



LEBENSWEERTHER

Inhalt

Grußwort.....	3
Lebenswerther - die bessere Welt beginnt vor der Haustür.....	4
Unsere Kandidierenden (Wahlkreis 1 -6).....	7
Ehren(amts)sache.....	8
FAQ Kommunalwahlen.....	9
Unser Programm in aller Kürze.....	10
Der Lauf der Lebens.....	11
Unsere Kandidierenden (Wahlkreis 7-8).....	12
Gesundheitssystem: Hinter der Fassade.....	13
Bessere Gesundheitsversorgung.....	15
Tönnies-Extrawurst kommt uns teuer zu stehen.....	16
Interview mit Olaf Scholz.....	18
Das Wasser in unserer Stadt – so kostbar wie einzigartig.....	19
Arminia-Aufstieg: Spiel verloren, Liebe gewonnen.....	20
Unsere Kandidierenden (Wahlkreis 9-14).....	21
Kommunalfinanzen.....	22
Kreispolitik: Marion Weike und Gert Klages.....	23
Kreuzworträtsel.....	24

Lebenswerther -
die bessere Welt
beginnt vor der
Haustür

4



Unser Programm
in Kürze

10

Kinder müssen
Schweinerei
ausbaden

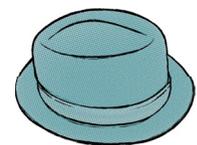
16



Interview
mit Olaf Scholz

18

DER HUT



Seit seiner Jugend ist der Hut Veith Lemmen´s ständiger Begleiter. Wer Veith kennt, kennt auch sein Fashion-Statement, den Pork Pie-Hut. Das Hutlogo taucht deshalb in allen Artikeln auf, die Veith in dieser Zeitung verfasst hat.

Liebe Wertheranerin, lieber Wertheraner,

in diesem Moment treffen sich Neues und Bewährtes. Eine Zeitung und ihr Zuhause. Gemeinsam haben beide den „Titel“ und das Herzblut, das hinein fließt: **Lebenswerther**. Ihr Zufluchtsort, Ihr Reich, Ihre Heimat. Sie haben sich vermutlich bewusst so eingerichtet, haben hier gelebt, geliebt und gelitten. Hier haben Sie den Irrungen von Corona standgehalten – Ihre Burg. Vielleicht sind Sie hier geboren, vielleicht zugezogen. Doch darauf kommt es nicht an. Es ist wichtig, was Sie geprägt hat, dass Sie hier sind und hier bleiben werden.

Werther bewahren und noch lebenswerther machen

Werther ist nicht Bielefeld, erst recht nicht Gütersloh und schon gar nicht Berlin. Das weiß man hier und man ist – betont ostwestfälisch unaufgeregt – stolz darauf. Man kennt sich, lässt sich nicht so anonym hängen, wie in der Großstadt. Vieles was man braucht ist wenige Meter oder ein paar Fahrrad- oder Autominuten entfernt und ansonsten fährt man halt mal nach Bielefeld. Man hat die Freiheit, zu kommen und zu gehen, wann man will. Und findet dann hier die notwendige Ruhe und Erholung; gerne im Grünen, eingebettet im Teuto. Da leben, wo manch andere Urlaub machen. Kurzum: Werther ist lebenswert, hier lebt man gern.

Denn da, wo Familien sich wohl fühlen und sich umeinander und ihr Umfeld kümmern können, da ist es lebenswerther. Da wo alle Generationen solidarisch zusammenleben und sich als Bereicherung empfinden, da ist es lebenswerther. Da, wo Menschen sich im Ehrenamt aller Art betätigen und engagieren, da ist es lebenswerther. Daher werden dies meine Handlungsschwerpunkte werden.

Gekommen, um zu bleiben

Mein Name ist Veith Lemmen, ich lebe gerne in OWL und ich will mit meiner Familie sesshaft werden. Ich möchte für die Gemeinschaft das einbringen, was ich kann. Das Handwerkszeug, das ich seit über 15 Jahren von der Pike auf gelernt habe und inzwischen täglich in Beruf und Ehrenamt nutze. Ich will koordinieren, moderieren, verwalten, teamorientiert führen und so Verbesserungen für alle erreichen.

Wie die Bockstiegelstadt noch lebenswerter werden kann, was gut und was weniger gut



läuft, die Motivation und meinen Werdegang, das und mehr finden Sie auf den nächsten Seiten. Ich will dauerhaft, mit heißem Herz und kühlem Kopf als Bürgermeister für die Stadt und die Wertheranerin und Wertheraner eintreten. Wenn Sie diese Zeitung durchstöbern, werden Sie wissen warum.

Verlässlichkeit im Stil und in den Instrumenten

Ich hoffe, Sie haben damit Freude und wenn die Lektüre Sie etwas von der tristen Corona-Nachrichtenlage ablenkt, ist viel gewonnen. Ich kann Ihnen übrigens in unstillen Zeiten für die Zukunft nicht alles versprechen, ich habe keinen Goldesel. Ich sage Ihnen aber zu, mein Bestes zu geben, mit einem kooperativen, transparenten und teamorientierten Kommunikations- und Führungsstil.

Dafür verspreche ich Ihnen heute bereits, verlässliche Formate und Handlungen. Diese Zeitung wird regelmäßig über Entwicklungen in der Stadt berichten, Raum zur Diskussion geben und – fernab des Tagesgeschehens, dafür haben wir die Tageszeitungen – Initiativen, Vereinen, Handel und Unternehmen die Gelegenheit geben, sich und ihr Wirken für Werther vorzustellen.

Neben Bürgersprechstunden per Videokonferenz, Telefon und Begegnung, werde ich zudem ab sofort das „Radhaus“ einrichten. Ich komme mit dem Fahrrad zu Ihnen und höre zu. Auch nach der Wahl möchte ich das „Radhaus“ mindestens einmal im Monat anbieten,

wenn Sie mir mit der Wahl zum Bürgermeister die Chance dazu geben.

Stichwort digital: Ich werde die zunehmende Digitalisierung der Verwaltung anpacken und zwar gemeinsam mit ihr. In diesem Zusammenhang möchte ich allen Beschäftigten der Stadt für den großen Einsatz während der Corona-Krise danken; wir können sehr froh darüber sein. Wie viele andere Berufsgruppen auch, haben sie bewundernswert die neue Situation angenommen und das Beste daraus gemacht. Auf dieser Basis können wir in Zukunft weiterarbeiten.

Digital erreichbar für Nachfragen, Hinweise und Wünsche aller Art bin ich ebenfalls. Sprechen Sie mich gerne an oder schreiben mir auf dem Weg, der Ihnen zusagt. Natürlich freue ich mich, wenn Sie im September die SPD und mich als Bürgermeister wählen und mir damit die Chance geben, meine Vorschläge umzusetzen. Nun wünsche ich Ihnen Freude beim Stöbern und einen schönen, hoffentlich coronafreien Sommer.

Herzliche Grüße
Ihr Veith Lemmen



✉ veith@veith-lemmen.de
🏠 www.veith-lemmen.de
📘 facebook.com/veithlemmen
☎ 0178 / 32 49 400

Lebenswerther – die bessere Welt beginnt vor der Haustür

Werther ist vielen über seine Stadtgrenzen hinaus bekannt. Die meisten verbinden damit schöne Erinnerungen, Heimat, Geborgenheit, Kindheit und Bewährtes. Oft ist das zugegebenermaßen einem süßen Bonbongeschmack auf der Zunge zu verdanken oder einer Fernsehwerbung, die sich in das kollektive Gedächtnis der Menschen gebrannt hat. Richtig liegen sie trotzdem, Leben in Werther ist genau das. Nicht irgendwas, sondern ein unaufgeregtes Statement, ein konkreter Wunsch nach Beständigkeit, steter Verbesserung und allem was man braucht vor der Tür oder höchstens einige Kilometer entfernt.

Nicht ohne ein wenig Stolz ist man in der Böckstiegelstadt nah AN aber eben bewusst auch nicht IN Bielefeld oder Gütersloh. Eine lebenswerte Kleinstadt, für die in den letzten Jahren bereits viel erreicht wurde. Eine, die zusammen hält und wahrlich nicht perfekt ist, aber doch

schon ganz gut dasteht. In Werther zu wohnen ist etwas besonderes und eben nicht die anonyme Großstadt, aber auch nicht ein unbedeutendes Städtchen, in einer Reihe von Vielen. Auf alledem können wir gemeinsam aufbauen damit Werther noch lebenswerter wird.

Gemeinsam Interessen verbinden

Geben Sie mir in den nächsten Zeilen die Möglichkeit zu umreißen, welche Ziele wir gemeinsam in den nächsten Jahren angehen und umsetzen können. Etliche der Vorschläge finden sich auch im Wahlprogramm der SPD. Allen gemeinsam ist, dass sie bereits in einem Beteiligungsprozess entstanden sind. Bei „Miteinander mehr möglich machen“ wurde in zahlreichen offenen Veranstaltungen diskutiert und die besten Ideen der Wertheranerinnen und Wertheraner gesammelt. Vieles ist in diese Vorschläge bereits eingeflossen und wir wer-

den sie zum Wohle der Stadt mit Augenmaß umsetzen. Immer im gemeinsamen Gespräch, um möglichst viele Interessen und gute Ideen zu vereinen. Das ist der erste Schwerpunkt meiner Arbeit und ein Versprechen: Ein guter Bürgermeister muss auch eine Art „Talkmaster“ und Zuhörer sein, der Interessen geschickt zu vereinen weiß. Ich werde unvoreingenommen, regelmäßig und intensiv zu allen relevanten Themen das Gespräch mit denjenigen suchen, die Interesse an dem jeweiligen Thema haben. Von beteiligten Einzelpersonen, über Gruppen, Vereine, Verbände, bis hin zu Verwaltung und Politik über Parteigrenzen hinaus. Ich werde immer ansprechbar sein und selbst das Gespräch suchen, beispielsweise mit meinem Format „Radhaus“ (siehe auch Vorwort).

Das „Werther-Netz“ knüpfen

So wie ich Werther und die Menschen hier in den letzten Jahren kennen gelernt habe, ist es meine feste Überzeugung, dass wir auf diese Art vieles gemeinsam erreichen können und dabei immer realistisch bleiben. Es gefällt mir, dass man hier informiert ist, Kritik offen vorträgt und in aller Regel Vorschläge für Verbesserungen daraus ableitet. Mit Menschen aller Professionen, jeden Alters, mit spannenden Biografien und einem unglaublich leidenschaftlich und aktiven bürgerschaftlichen Engagement in allen Bereichen, haben wir einen Schatz, den wir noch besser vernetzen werden. Wenn wir so das „Werther-Netz“ noch enger knüpfen, um die Stadt stetig lebenswerter zu gestalten. Dabei werden wir solide Finanzen bei guten Investitionen weiterhin im Blick haben. Durch die Vernetzung nutzen wir auch Wechselwirkungen innerhalb von Werther, die uns Ausgaben ersparen. Zudem traue ich uns zu noch mehr externe Fördermittel einzuwerben, da momentan neue Programme aufgesetzt werden und ich mit der Einwerbung von Fördermitteln beruflich bereits zu tun hatte. So nutzen wir Vernetzung auch überregional.



All das müssen wir tun, denn ich möchte, dass die guten Errungenschaften und der Charakter von Werther trotz - der vielen Veränderungen um uns herum bestehen bleiben. Wir leben in einer Zeit des vielfachen Wandels. Die Welt wird immer vernetzter, digitaler und der Klimawandel droht unsere Welt drastisch zu verändern. Hinzu kommen die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Daher ist es notwendig voranzugehen, um Werther zu bewahren und lebenswerter zu gestalten. Ich schlage vor, dass wir dabei drei Themen besonders in den Blick nehmen, unter denen sich ganz viel Leben versammelt: Familie, Generationensolidarität und Ehrenamt.

Familien stärken

Familien fühlen sich dort wohl, wo die so genannten „weichen Standortfaktoren“ verbessert werden. Was das bedeutet, dürfte spätestens seit Corona allen klar sein. Denn hier hatten Kinder und Familien durch Kita- und Schulschlüsse besonders zu leiden. Das zeigt in diesen Wochen auch das Beispiel Tönnies erneut. Ich halte es für inakzeptabel, wie Familien teilweise alleine gelassen werden. Diese Zusatzbelastung werden wir in Werther so weit wie möglich minimieren, sollte Corona uns weiter begleiten. Dafür haben bisher schon die Schulen und KiTas im Stadtgebiet mit viel Engagement gute Konzepte erarbeitet.

Gleichzeitig behalten wir die Gesundheit als oberste Priorität für alle im Blick. Bisher haben sich dankenswerterweise fast alle Wertheranerinnen und Wertheraner vorbildlich verhalten. Doch auch über Corona hinaus müssen die Bedingungen für Familien weiter verbessert werden. Das bedeutet, gute Arbeitsplätze im Gewerbe, dem Handwerk und den größeren Betrieben hier. Wir haben einen guten Branchenmix, den gilt es zu erhalten und auszubauen, auch mit Blick auf Zukunftsfelder. Zum guten Job muss ein gutes Wohnumfeld, der Platz für das Eigenheim und eine gute Infrastruktur kommen, vom Internet, über das Wasser bis hin zur Straße und den (Spiel-)Plätzen. Wenn außerdem eine verlässliche und hervorragende Betreuung vom Familienzentrum, über die KiTa, bis zur Schule und Hausaufgabenbetreuung sichergestellt ist, dann fühlen sich die Familien hier in Werther wohl. Auch Nachhaltigkeit wird in diesem Zuge immer wichtiger, denn wir können die Welt von Werther aus nicht perfekt machen, aber es treibt uns um, welche Welt wir unseren Kindern hinterlassen. Daher werden wir mit gutem Beispiel vorangehen, von der Müllvermeidung, über sauberes Abwasser, Energieversorgung, bis hin zum gesunden (Baby-)Wald.

Übrigens müssen all diese Maßnahmen nicht immer der ganz große Plan sein oder Unsummen kosten. Nutzen wir Synergieeffekte und



Vernetzung. Ein Beispiel: Eine umfassende Hausaufgabenbetreuung hilft nicht nur allen Kindern unabhängig vom Geldbeutel, sondern entlastet die Eltern und verschafft ihnen etwas mehr von dem kostbarsten, was sie neben den Kindern haben: Zeit. In Kooperation mit den Lehramtsstudierenden der Universität Bielefeld können wir uns bei Bedarf ein gutes Netzwerk für zusätzliche Betreuung aufbauen.

Generationen gemeinsam für Morgen

Haben Sie und haben alle Wertheranerinnen und Wertheraner die Freiheit, immer mal schnell irgendwo hin zu fahren? Wenn der Apothekennotdienst zu weit weg ist. Wenn die Fachärzte in den großen Städten sitzen, die Taktung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) nicht zufriedenstellend und der Preis zu teuer ist. Dann gibt es noch genug zu tun in Werther, damit alle Generationen sich wohl fühlen. Das ist notwendig, damit auch ältere Menschen ihr soziales Leben weiterführen können. Das bedeutet, über die Kooperation mit Uni und FH die Ärzteversorgung zu verbessern (siehe eigener Artikel). Das bedeutet, den ÖPNV weiter zu verbessern. Das bedeutet, in der Gemeinschaft generationenübergreifend voneinander zu lernen, sich wertzuschätzen und sich zu unterstützen. Das bedeutet, auch Barrierefreiheit mit wachen Augen voran zu treiben. Und eine gute Nahversorgung: ein breiter Einzelhandel und eine Gastronomie, die nicht weiter schrumpft. Corona stellt sie, aber auch viele andere Mitbürgerinnen und Mitbürger in Werther vor zu-

sätzliche Prüfungen. Das Gute an Werther zu bewahren bedeutet, zu handeln und zukunftsicher zu machen. Außerdem müssen wir wie in allen Bereichen auch hier die Digitalisierung nutzen. Beispielsweise, indem wir während Corona leicht bedienbare Videotelefonie in Wohneinrichtungen anbieten, damit auch unsere besonders gefährdeten Mitmenschen weiterhin soziale Kontakte haben können. Auch Telemedizin könnte eine zunehmende Rolle spielen.

Stichwort Digitalisierung: Fernziel ist in diesem Bereich ebenfalls das Thema Vernetzung. Ein Smart-City-Konzept für die ganze Stadt, welches allen nutzt, niemanden verpflichtet, aber die Vorzüge der Digitalisierung in vielen Bereichen – vom Amtsgang, über Ticketkäufe, Abwicklung der Daseinsvorsorge, Stärkung des lokalen Einzelhandels und mehr – für alle nutzbar macht. Ich schreibe diesen wichtigen Punkt, in dem ich bereits viel Erfahrung sammeln konnte, bewusst in diesem Absatz. Mein Ziel ist, dass alle Generationen davon profitieren und niemand ausgegrenzt wird.

Ehrenamtliches Engagement als Schatz

Die Klammer für alles bildet aus meiner Sicht das Ehrenamt. Klar, war das früher mehr - mehr Feste und Veranstaltungen. Aber es gibt 98 Vereine in Werther, das ist ein Schatz. Hinzu kommen zahlreiche Initiativen und unverzichtbare Dienste, wie die freiwillige Feuerwehr. All das muss erhalten werden und vielleicht schaffen wir es auch, einzelne Veranstaltungen,

wie das Volksradfahren, wieder zu beleben. In jedem Fall müssen Traditionsveranstaltungen wie der Weihnachtsmarkt zukunftsfest gemacht werden. Wenn uns das gelingt, können wir auch über weitere Veranstaltungsformate durch das Jahr nachdenken. Aber die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bedeutet vor allem die Wertschätzung von Ehrenamt und die Ermöglichung von Wünschen der Vereine, um das Vereinsleben zu erhalten. Außerdem sollten wir versuchen die Sichtbarkeit des Ehrenamts in der Stadt weiter zu erhöhen, beispielsweise durch Bewerbung in Printprodukten und zusätzlichen Möglichkeiten der Darstellung bei Veranstaltungen und Festen. Warum nicht – wenn Corona gebannt ist - beispielsweise eine Bühne beim Weihnachtsmarkt einrichten, auf der sich die zahlreichen tollen Chöre der Stadt präsentieren können? Wenn alle ihre Angehörigen mitbringen, erzielen wir so auch mehr Besucher. So etwas meine ich mit Wechselwirkungen.

Warum nicht weitere Synergieeffekte nutzen und überregional mit diesen Besonderheiten unserer Vereins-, Sport- und Kulturlandschaft werben, um kulturell Interessierte, Naherholungssuchende und Aktive anzulocken. Denn Corona wird den Blick dafür schärfen, was wir in Deutschland haben und Werther ist nun einmal eine Perle am Teuto.

Auch hierzu ein Beispiel: Wir können die Angebote rund um Böckstiegel und das PAB-Museum ausbauen, Tagesgäste anziehen, uns mit anderen Städten für Kulturtouren zusammen tun, so stärken wir hier zudem die Gastronomie. Auch das Ehrenamt und die Vereine, die ihr Bestes geben, brauchen in einem sich ändernden Zeitgeist noch offenere Ohren und manchmal auch Unterstützung. Daher werde ich alle Bereiche, die Ehrenamt betreffen noch weiter mit der Verwaltung und den Vereinen stärken und meine Erfahrung im Bereich der Fördermitteleinwerbung einbringen, denn hier gibt es durchaus einiges zu holen.

Moderne Verwaltung als Rückgrat

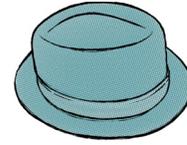
Für all das und für die zahlreichen Aufgaben im „Tagesgeschäft“ brauchen wir nicht nur die Ideen und die Mitarbeit aller und einen Bürgermeister, der verbindet und teamorientiert führt, sondern vor allem eine schlagkräftige und moderne Verwaltung. Die Verwaltung in Werther und alle städtischen Beschäftigten beweisen während Corona gerade einmal mehr, was sie leisten können. Zudem zeigen sie täglich Kreativität und Flexibilität im Umgang mit den neuen Herausforderungen. Dafür bin ich nicht nur sehr dankbar, ich habe auch große Lust auf die Zusammenarbeit. Ein Schwerpunkt dabei wird bei der Digitalisierung der

Verwaltung liegen. Wie wir das machen werde ich nicht diktieren, sondern mit der Verwaltung gemeinsam erarbeiten. Das entspricht meinem Führungsstil, den ich seit rund 15 Jahren pflege. Ich lege Wert auf Verbindlichkeit und Verlässlichkeit. Ein Stil, der bündelt, ein Team bildet, der Ideen und Tatkraft zusammenführt. Einer, der fördert und unterstützt. Einer, der Erfahrung wertschätzt und offen ist für Neues. Einer, der vertraut und schützt. Einer, der koordiniert und Fachleuten vertraut. Und einer, der eine Kultur der Anerkennung pflegt. Einer, der nicht sagt, dass wir das immer schon so gemacht haben - aber auch einer, der das weiterführt was immer schon gut gemacht wurde.

Mitgestalten, mitbestimmen

Nun kennen Sie die Vorstellungen und Ziele sowie einige der Eigenschaften, die ich durch jahrelange Arbeit in den Bereichen der Sozialwirtschaft, der Verwaltung und Politik mitbringe. Interessen werden gehört und ausgeglichen werden, Kooperationen zum Besten der Stadt und der Menschen hier vereinbart. Die guten Fähigkeiten und Ideen von Verwaltung, Politik, Ehrenamt und Bürgerinnen und Bürgern werden genutzt. All das, weil wir es gemeinsam für gut befinden und nicht, weil eine „Nasenspitze“ gefällt oder nicht oder es dazu eine seit Jahren festgefahrene Meinung gibt. Für diese Ziele möchte ich Sie um Ihr Vertrauen für die Sozial-

demokratie und mich bei der Wahl im September bitten. Sollte ich gewählt werden, gilt danach: Wir bewahren Werther und machen es noch „lebenswerther“.



ANKÜNDIGUNGEN



Neben dem „Radhaus“, bei dem Veith mit einem Lastenrad auch an Ihrer Haustür vorbeikommen kann, wollen wir als SPD Werther auch noch einige Veranstaltungen anbieten. Dazu gehören ein literarischer Spaziergang, ein Kinderfest und das traditionelle Schlossfest. Da wir aber noch nicht absehen können, ob uns die Coronalage unsere Vorhaben überhaupt umsetzen lässt, kündigen wir diese Veranstaltungen separat an. Halten Sie also die Augen auf.

Eine gute Wahl für Werther



Georg Hartl

- 64 Jahre
- ehem. Fahrlehrer
- Wahlbezirk Innenstadt, Schwarzbachtal
- ☎ 05203 / 88 43 70
- ✉ georghartl@aol.com

Mein Ziel für Werther ist es, Energie- und Verkehrswende zukunftsorientiert und sozialverträglich zu gestalten. Fußgänger und Fahrradfahrer sollen sich wohlfühlen und sicher und schnell ihr Ziel erreichen können. Der ÖPNV soll attraktiv und preiswert Werther mit seinen Nachbargemeinden verbinden.



Jan Michael Goldberg

- 25 Jahre
- Wirtschaftsingenieur
- Wahlbezirk Reckensweg, Blumenstraße, Speckfeld
- ☎ 0157 / 85 89 95 47
- ✉ goldberg.jan@web.de

Werther soll auch in 50 Jahren noch ein Ort sein, der für die Menschen lebenswert ist. Nachhaltigkeit, der Erhalt von Naturflächen, aber auch eine moderne Weiterentwicklung unserer Stadt sind mir daher ein besonders großes Anliegen.



Erika Sahrhage

- 57 Jahre
- Biologin an der Universität Bielefeld
- Wahlbezirk Sonnenweg, Nordstraße, Feldweg
- ☎ 0173 / 82 49 49 4
- 🏠 www.erika-sahrhage.de
- 📘 facebook.com/erika.sahrhage

Ich möchte ein gutes Gleichgewicht der Generationen in Werther. Die behutsame Entwicklung von Neubaugebieten und bezahlbarer Wohnraum sind daher wichtige Aufgaben für die kommenden Jahre, damit auch junge Familien gerne hier sesshaft werden. Eine starke Infrastruktur, der Ausbau des ÖPNV und des Fuß- und Radverkehrs sind weitere wichtige Ziele.



Udo Lange

- 69 Jahre
- Grundschulrektor a.D.
- Wahlbezirk Kök, Borgholzhausener Str., Am Hohlweg, Bergstr.
- ✉ lange.werther@t-online.de

In den letzten Jahren haben wir Werther in den Bereichen Schule, Kultur, Mobilität und Freizeit gut weiterentwickelt und das Angebot für die Menschen hier deutlich verbessert. Mit der neuen Mobilitätsstation haben wir ein vorzeigbares Tor zu unserer Stadt gestaltet. Für die kommenden Jahre müssen wir die planerischen Voraussetzungen für den Bau von Mietwohnungen, Ein- und Mehrfamilienhäusern schaffen.



Anette Milke-Gockel

- 62 Jahre
- Einkäuferin
- Wahlbezirk Haller Straße, Osningstraße, Meyerfeld
- ☎ 05203 / 40 88
- ✉ a.milke-gockel@gmx.de

Neben dem Neubau von Wohnraum, möchten wir auch zentrale Plätze, wie den Venghausplatz oder den Alten Markt aufwerten und so mehr Aufenthaltsqualität im Herzen der Stadt schaffen. Auch sichere Arbeitsplätze durch die Ansiedlung von Gewerbe auf dem Weco-Gelände sind für mich ein wichtiges Vorhaben in den kommenden Jahren.



Detlef Wind

- 61 Jahre
- Umweltgeologe
- Wahlbezirk Wertherberg, Weststraße, Teutoburger-Wald-Weg, Buchenweg
- ☎ 05203 / 14 29

Werther hat ein vielfältiges Sportangebot. Dass dies so bleibt, sehe ich als eine Aufgabe im Rahmen meiner Ratstätigkeit an. Auch der Klimaschutz ist für mich ein wichtiges Thema. Dafür braucht es gute Konzepte, um die Senkung der CO₂-Emissionen in Werther zu ermöglichen. Ich möchte mich daher für ein nachhaltiges Verkehrskonzept einsetzen, in dem alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt behandelt werden.

Ehren(amts)sache: Werther hält zusammen

In der freiwilligen Feuerwehr, im Sport, bei der Unterstützung von Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung oder Zugewanderten, in der Musik und Kultur, bei Umweltschutzprojekten oder in der Politik – in fast allen Lebensbereichen findet ehrenamtliches Engagement statt, verbindet unsere Gesellschaft und trägt zum sozialen Zusammenhalt bei. Und nicht nur das: Engagement ist immer auch eine Form von demokratischer Beteiligung und Teilhabe. Aber das Ehrenamt hat oft ein Anerkennungsproblem. Viele Menschen, die neben ihrer Erwerbs- und Sorgearbeit noch zahlreiche Stunden in ehrenamtliche Arbeit stecken, werden oft nicht ausreichend wertgeschätzt. Auch in Werther erfolgt die Wertschätzung nur teilweise und nicht ausgewogen. Und deswegen haben wir uns auch dazu entschieden, diesen Artikel zu schreiben.

Wir können in Werther auf einen großen Schatz an Ehrenamt zurückgreifen. Auch wenn viele den Eindruck haben es würde immer weniger werden mit dem bürgerschaftlichen Engagement, so steht Werther doch deutlich besser da als die meisten anderen Städte. Das ist den Menschen hier zu verdanken, sie organisieren sich in sage und schreibe 98 Vereinen. Hinzu kommen zahlreiche Initiativen, Organisationen, Wohlfahrtsverbände und Stiftungen. Sie alle organisieren ein gut funktionierendes Ehrenamt in dieser Stadt und koordinieren die Bereitschaft von Engagierten. Diese einzeln zu erwähnen würde hier den Rahmen sprengen, da es ganze Broschüren füllt. Diese gibt es aber glücklicherweise schon von der Stadt Werther.

Die Zahl der Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, ist auf einem Höchststand. Wir als SPD wollen in den kommenden Jahren, für noch mehr Anerkennung und Wertschätzung dieses Engagements sorgen. Und wir wollen das Engagement besser unterstützen – da wir uns als Partner vom ehrenamtlichen Engagement sehen und nicht als „Spielverderber“. Wir

wollen auch ganz pragmatisch kreativen Ideen zur Umsetzung verhelfen und niemandem Steine in den Weg legen.

Wir können uns ein Werther ohne Ehrenamt nicht vorstellen. Das geht los bei sicherheitsrelevanten Bereichen, wie bei der freiwilligen Feuerwehr, über die Gesundheitsförderung beim Freibad und schließt den Bürgerbus mit ein. Alleine die Sportvereine in Werther haben mehr als 4.000 Mitglieder. Und, ja: Auch die demokratische Willensbildung in den Parteien und im Rat passieren ehrenamtlich. So vielfältig Ehrenamt ist, verbindet es doch oft die Sorge nach dem Nachwuchs.

Jüngere Menschen möchten sich häufig nicht mehr jahrelang an ein Ehrenamt binden oder können das nicht mehr wegen ihrer Ausbildung. Stattdessen würden diese sich lieber über einen begrenzten Zeitraum in die Stadt-

gesellschaft einbringen. Dieses projektorientierte Engagement gilt es strukturell zu fördern und auch gleichzeitig das Engagement der unter 25-Jährigen stärker in den Fokus zu rücken, beispielsweise mit Angeboten in der Jugendarbeit. Ziel dabei muss es allerdings immer sein, für dauerhaftes Engagement in Vereinen und Initiativen zu begeistern.

Ehrenamtlich zu arbeiten und aktiv zu sein – das ist ein Gewinn für alle. Wir wollen, dass dieses Engagement für alle Altersgruppen und alle Einkommen möglich und attraktiv ist. Denn Ehrenamt bedeutet immer auch Teilhabe an und Identifikation mit dem Leben in Werther. Das passiert vor allem dadurch, dass Bürgerinnen und Bürger, ihre Ideen und Vorstellungen von der Stadt und ihren Angeboten mitbestimmen können.

Von Detlef Wind / Stefan Sussiek



FAQ Kommunalwahlen



Was wird am 13. September gewählt?

In allen Gemeinden und Kreisen in NRW werden die kommunalen „Parlamente“ gewählt, meistens auch gleichzeitig die jeweiligen Verwaltungschefin bzw. den -chef. Die Wertheranerinnen und Wertheraner können gleich vier Kreuze setzen: für **Veith Lemmen als neuen Bürgermeister**, für **Marion Weike als neue Landrätin** im Kreis Gütersloh, und außerdem für die jeweiligen Kandidierenden für den Gemeinderat und den Kreistag.



Und wer darf abstimmen?

Alle Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren sind bei den Kommunalwahlen wahlberechtigt. Benötigt wird außerdem entweder eine deutsche Staatsbürgerschaft, oder eine Staatsbürgerschaft eines Mitgliedslandes der Europäischen Union.



Was hat es denn mit der Stichwahl auf sich?

Die Stichwahl gilt nur für die Wahl des Bürgermeisters und der Landrätin, und ist so etwas wie eine „Finalrunde“. Häufig stehen am eigentlichen Wahltermin recht viele Bewerberinnen und Bewerber zur Wahl, so dass niemand eine Mehrheit von über 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen erzielen kann. In diesem Fall wählen dann die Bürgerinnen und Bürger zwei Wochen später **zwischen den beiden Kandidierenden mit den meisten Stimmen** in der ersten Runde. Es gewinnt die Person mit den meisten Stimmen.



Und wo kann ich meine Stimme abgeben?

Spätestens zum 23. August erhalten Sie von der Stadt Werther eine Wahlbenachrichtigung, welche so ähnlich aussieht wie eine längliche Postkarte. Dort können Sie genau ablesen, in welchem **Wahllokal** Sie abstimmen dürfen und unter welcher Anschrift Sie es finden. Sollten Sie am Wahltag diese Karte verlegt haben, können Sie aber natürlich trotzdem unter **Vorlage Ihres Personalausweises** wählen gehen. Sollten Sie bis zum 23. August noch keine Benachrichtigung erhalten haben, wenden Sie sich am besten umgehend an die Stadt.



Ich bin leider am Wahltag nicht in Werther, was nun?

Kein Problem: wählen Sie doch einfach vorher bequem per Post! Auf ihrer Wahlbenachrichtigung finden Sie auch die Infos zur Beantragung der Briefwahl. Ihnen werden dann alle Wahlunterlagen nach Hause gesendet. Die Briefwahl ist auch eine tolle Erleichterung für alle Menschen, denen der Weg ins Wahllokal nicht mehr so leicht fällt. Und in Zeiten der Corona-Pandemie kann man sich und andere so auch noch zusätzlich schützen!

Veith unterwegs

Spendenübergabe Funtastic



Die verkaufsoffenen Sonntage füllten im letzten Jahr unsere Innenstadt – und ganz nebenbei die Kasse von „Funtastic“. Denn die SPD Werther nutzte die Sonntagsöffnung, um die Besucherinnen und Besucher mit Waffeln, Kaffee und Kuchen zu versorgen. Insgesamt zweihundert Euro konnten auf diesem Wege Erlöst und an das Jugendzentrum übergeben werden.

24h-Schwimmen

Vor drei Jahren zogen Veith Lemmen und Wiebke Esdar erstmalig gemeinsam ihre Bahnen beim 24-Stunden-Schwimmen. In diesem Sommer wird Werther wohl auf das Sportereignis im Freibad verzichten müssen: für 2021 bleibt dann aber umso mehr Zeit zum Training, die Rekorde werden sicher nur so purzeln!



Neujahrsempfang SPD Werther



Rückblickend war der SPD-Neujahrsempfang am letzten Januarwochenende wohl eine der letzten größeren politischen Veranstaltungen vor dem großen Corona-Einschnitt. Eines hat sich aber nicht geändert: mit ganzem Herzen und vollem Einsatz wollen Bürgermeisterkandidat Veith Lemmen und die SPD ein noch lebenswertheres Zuhause gestalten.

Unser Programm in aller Kürze – Leben in Werther

Stadtentwicklung

Die Stadt Werther ist ein Kleinod am Teutoburger Wald. Alle Veränderungen sollen deshalb maßvoll erfolgen. Der kleinstädtische Charakter mit seinem besonderen Charme muss dabei erhalten bleiben. Dies sind beispielsweise die Umsetzung des Innenstadt-Entwicklung-Konzepts (ISEK), die Sicherstellung der Versorgung mit Trinkwasser und der Umbau der Kläranlage Schwarzbach. Daneben soll die Feuerwehr ein modernes Gerätehaus erhalten. Weitere Themen werden wir im Verlauf der Wahlperiode aufnehmen und mit Augenmaß und Vernunft angehen.

Mobilität

Die Mobilität der Menschen ändert sich. Sie wird nachhaltig und klimafreundlich sein. Damit stehen der ÖPNV und das Fahrrad zukünftig auch deutlich stärker im Fokus. Daran muss sich auch Werther ausrichten. Das ehrenamtliche Engagement des Bürgerbusvereins soll gestärkt werden, mit dem Ziel einer Ausweitung der Taktung auch am Wochenende. Die Busverbindung von Werther nach Bielefeld soll eine höhere Taktung am Abend und am Wochenende bekommen. Wir wollen den ÖPNV stärken und setzen uns für eine attraktive, entfernungsabhängige Preisgestaltung ein. Die Bushaltestellen müssen zukünftig barrierefrei und witterungsschützt sein.

Familien- und Kinderfreundlichkeit

Die Attraktivität der Stadt mit ihrer hohen Lebensqualität für Familien und Kinder kann nur gesichert bleiben, wenn die vorhandenen Gegebenheiten sorgsam gepflegt und die Lebensgrundlagen geschützt werden. Das heißt: Initiativen wie der „Walking-Bus“ müssen unterstützt werden, um Schulkinder unabhängiger vom Elterntaxi zu machen. Die Öffnungszeiten des Jugendzentrums sollen an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst werden. Für alle Kinder im Vorschulalter muss ein Betreuungsplatz zur Verfügung stehen, die Randstundenbetreuung und die OGS ausgebaut und gewährleistet werden, dass jedes Kind ein gesundes Mittagessen erhält. Außerdem sollen die Spielplätze vielfältiger und attraktiver gestaltet werden.

Generationengerechtigkeit

Alle Generationen unserer Stadt, unabhängig von Alter und gesellschaftlicher Herkunft, sollen ein gutes und selbstbestimmtes Leben führen können. (Weitere Informationen auf den Seiten 4-6 & 13-16)

Wirtschaft und Arbeit

Arbeit und Leben, beides soll in Werther möglich sein. Dafür sind, wo notwendig, die Rahmenbedingungen, beispielsweise passgenaue Betreuungsangebote, zu entwickeln. Die vielfältige Struktur des Einzelhandels muss erhalten bleiben und zukunftsfest gemacht werden. Auf dem ehemaligen H. W. Meyer-Gelände an der Engerstraße 10 - 20, soll daher eine neue Verbindung von Wohnen und Einkaufen geschaffen werden. Darüber hinaus sollen Flächen für die Neuansiedlung von Unternehmen entstehen. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und ortsansässigen Unternehmen soll verstärkt werden (Job-Coaches). Die Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen der Region und mit der pro Wirtschaft GT GmbH ist zu intensivieren.

Kultur und Sport

Kultur und Sport bereichern das Leben der Menschen gleichermaßen. Dafür sind eine entsprechende Infrastruktur und das bürgerschaftliche Engagement unabdingbar. (Weitere Informationen auf Seite 8)

Natur und Umwelt

Werther ist eine Stadt im Grünen, die in eine reiche Kulturlandschaft eingebettet ist. Diese Vielfalt der Natur ist die Grundlage unseres Lebens. Sie gilt es umfassend zu erhalten und zu schützen. Maßnahmen im Bereich des Klima- und Artenschutzes müssen verstärkt werden, und mit Ressourcen muss verantwortungsbewusst umgegangen werden. Dabei soll wertvolles Ackerland nicht bebaut werden. Nutzung von Energie soll umweltverträglicher gestaltet werden. Flächen und Waldflächen im Besitz der Stadt Werther sollen möglichst naturnah und klimafreundlich gestaltet werden.



LEBENSWERTHER

20.01.1984

Ich erblicke das Licht der Welt.



Das bin ich, wie ich aus der Taufe gehoben werde – eigentlich noch gar nicht so lange her, aber trotzdem hat mein Weg schon so einige Überraschungen für mich parat gehabt. In der Politik heißt es oft, kein Gesetz verlasse das Parlament so, wie es hineinkam. Ich finde, das trifft auch ganz gut auf das Leben und uns Menschen zu.



Zuhause wurde mir immer vermittelt, dass ich mich anstrengen muss um etwas zu erreichen. Das habe ich immer getan, aber trotzdem wäre ich nie darauf gekommen, später mal mit einer waschechten Ministerpräsidentin Seite an Seite für mehr Gerechtigkeit zu streiten. Und das nicht nur, weil es in meiner frühen Kindheit ausschließlich Männer in solchen Ämtern gab. Zum Glück bin nicht nur ich reifer und klüger geworden, sondern auch unser Land.



Der Lauf meines Lebens hat in den letzten Jahren häufig auch auf zwei Rädern stattgefunden. Die Leidenschaft dafür habe ich spät entdeckt. Ich habe gelernt: Gesellschaftlichen Fortschritt kann man mit viel mehr Elan verfolgen, wenn man sich selbst wohlfühlt.



Die wichtigste und entschlossenste Unterschrift meines Lebens – an diesem Tag habe ich mich nicht nur für die Ehe mit meiner Frau Wiebke, sondern auch für meine neue Heimat am Fuße des Teutoburger Waldes entschieden.

5 SCHNELLE FRAGEN

Lieber ans Meer oder lieber in die Berge?

Für eine hügelige Landschaft muss ich nicht verreisen, da ist der Teuto wunderbar. Ab und zu ein Ausflug ans Meer schadet nicht.

Tageszeitung oder Facebook?

Beides. Ich habe ja früher auch mal als Journalist gearbeitet, und bin weiter Fan von hochwertigen Informationen. Wer umfassend im Bild sein will, sollte die Sozialen Medien aber auch nicht ignorieren.

März oder Merz?

Ganz klar März, ich mag den Frühling, nicht soziale Kälte.

Wein oder Sekt?

In meinen Studienjahren wurde mir ein Talent für selbst-aufgesetzten Rhabarberlikör nachgesagt... Ich entscheide mich aber heute eher für ein Pils.

Lieber aufs Rad oder lieber im Rathaus?

Hoffentlich als Bürgermeister beides: mit meiner „Radhaus“-Aktion bringe ich die Bürgersprechstunde an den Gartenzaun, ins Café und auf den Marktplatz.



Juni 2020: Angekommen.

Eine gute Wahl für Werther



Bodo Brinkmann

- 65 Jahre
- Beruf...
- Wahlbezirk Am Hengeberg, Dornbergerweg, Blotenberg
- ✉ B.Brinkmann@gmx.de



Hanns Lindemann

- 67 Jahre
- Ruheständler
- Wahlbezirk Schlesierweg, Breslauer Str., Flachskamp, Oststr., Mehrwiese
- ☎ 05203 / 88 15 95
- ✉ hanns.lindemann@bitel.net

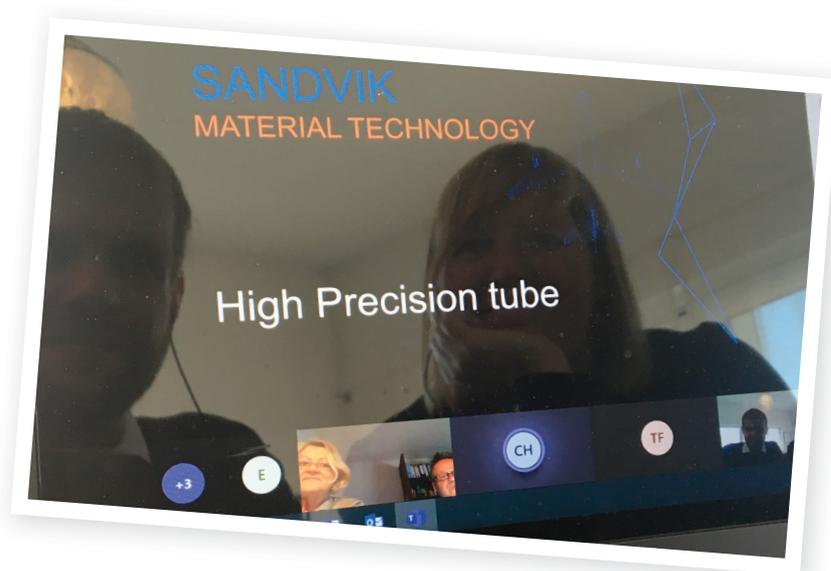
Barrierefreiheit ist kein Privileg für die Wenigen. Barrierefreiheit ist ein Vorteil, der den Alltag für alle Lebenswerther macht, Nur soziales Gleichgewicht kann zur Überwindung persönlicher Schief lagen im Alltag und in der Lebensplanung der Menschen führen. Soziales Gleichgewicht ist unentbehrlich für eine solidarische Gesellschaft.

Ich lebe gern in der Böckstiegelstadt Werther, inmitten der Natur bietet sie mir Ruhe und Entspannung. Die Vorzüge, die wir hier genießen dürfen, seien es die Kultur, die Überschaubarkeit der Strukturen, die gute Anbindung nach Bielefeld, oder ein familienfreundliches Klima – all das möchte ich erhalten und in Zukunft noch weiter entwickeln.

Veith unterwegs

Osterhasen

Da gab es so manchen verdutzten Blick beim Pfingstspaziergang: einigen Osterhasen hatte es wohl so gut in Werther gefallen, dass sie sich im Juni noch einmal in der Innenstadt versammelten und für eine noch lebenswerthere Zukunft demonstrierten. Annette Milke-Gockel und Franco Polizzi vom SPD-Ortsverein suchten das Gespräch mit den schokoladigen Gästen, denn: jede Idee wird gehört! Zum Nachteil der Schokohasen allerdings auch verschlungen...



Sandvik

Die Firma Sandvik ist ein wichtiger Arbeitgeber für Werther und die Region, und bedeutet für deutlich über einhundert Menschen eine gute Arbeit. Coronabedingt wurde der geplante Firmenrundgang mit Veith Lemmen und der SPD Werther in die virtuelle Welt verlegt, wie viele andere Gesprächstermine auch. Ende März waren vor allem die Anforderungen eines funktionierenden Hygienekonzeptes sowie die Aufrechterhaltung von Lieferketten ein bedeutendes Thema für die Verantwortlichen des Unternehmens. Eines wurde aber jederzeit deutlich: Sandvik denkt innovativ und handelt flexibel, zum Beispiel bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder. Trotz aller Unwägbarkeiten war man daher durchaus optimistisch, die Krise gut zu überstehen. Selbstverständlich bot SPD-Bürgermeisterkandidat Veith Lemmen sein stets offenes Ohr und Unterstützung an!

Gesundheitssystem: Hinter der Fassade fängt es an zu bröckeln

Bestmögliche Gesundheit ist ein Menschenrecht. Es sollte allen Menschen gleichermaßen zustehen. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass unser Gesundheitssystem stark ist. Oder eher: es hat eine starke Fassade. Aber hinter der Fassade fängt es an zu bröckeln. Es muss also die Frage gestellt werden: hält unser Gesundheitssystem den großen Herausforderungen der Zukunft stand oder breiten sich die vorhandenen Risse weiter aus? Um diese Frage zu beantworten muss geklärt werden, mit welchen Herausforderungen die Gesundheitsversorgung konfrontiert ist.

1. Soziale Ungleichheit nimmt zu, auch in Bezug auf Gesundheitschancen und Krankheitsrisiken!

Deutschland, eines der reichsten Länder der Welt, verfügt über vielseitige Systeme der sozialen Sicherung und medizinischen Versorgung. In Bezug auf den Reichtum lässt sich sagen, dass der Großteil des deutschen Vermögens auf sehr wenige Menschen verteilt ist und sich Armut immer mehr verfestigt. Gleichzeitig sind deutliche Ungleichheiten der Lebensbedingungen und sozialen Teilhabe zu beobachten. Das spiegelt sich auch in Bezug auf Gesundheit und Lebenserwartung wider. Studien belegen, dass Menschen mit niedrigem Einkommen, Bildungsniveau und beruflicher Stellung, vermehrt von chronischen Krankheiten wie Asthma oder Krebs betroffen sind. Sie schätzen ihre eigene Gesundheit und gesundheitsbezogene Lebensqualität schlechter ein und haben ein erhöhtes vorzeitiges Sterberisiko. Daraus folgt: Männer mit niedrigem Einkommen werden im Schnitt 70 Jahre alt. Die mit hohem Einkommen leben durchschnittlich 10 Jahre länger.

Deutlich zu erkennen ist die Ungleichheit bei Terminen im fachärztlichen Bereich: vier bis fünf Monate müssen gesetzlich Versicherte vielerorts auf einen MRT-Termin warten. Bis dahin können Folgen eintreten, die durch frühzeitige Abklärung hätten verhindert werden

können. Privat Versicherte erhalten diese Termine zumeist binnen weniger Tage.

Im Klartext: Gesundheit ist stark vom sozialen Status abhängig. Doch Gesundheit darf nicht vom Einkommen, Bildungsstand oder beruflicher Stellung abhängig sein. Denn Gesundheit ist ein öffentliches Gut, welches jedem Menschen frei zugänglich sein sollte.

2. Demographischer Wandel, Altersarmut und Pflegebedürftigkeit

Das Pflegesystem steht vor einem Kollaps: Die Altersstruktur in Deutschland ist seit Jahren einem starken Wandel unterworfen. Jede fünfte Person ist heute älter als 66 Jahre, jede zweite älter als 45. Zugleich nimmt die Altersarmut zu und die Zahl der Pflegebedürftigen steigt massiv an.

Doch wie können wir den Pflegekollaps abwenden? Zum einen durch präventive Maßnahmen. Nur wenn wir heute kostenfreie und hochwertige Programme allen Menschen zugänglich machen, können wir morgen die Anzahl der Pflegebedürftigen reduzieren. Zum anderen darf die Frage nach angemessener Pflege im Alter nicht länger vom Geldbeutel der Betroffenen und Angehörigen abhängig sein. Denn oftmals steht Armut direkt vor der Tür, wenn die Pflegebedürftigkeit anklopft. Im Durchschnitt liegt der Eigenanteil für einen Pflegeheimplatz bei 2.500 bis 3.000 Euro im Monat, Steigerung durch privat käufliche Leistungen nach oben offen. Wer das nicht finanzieren kann, muss auf bestimmte Pflegeleistungen und soziale Teilhabe verzichten. Klar ist: gerecht ist das nicht! Denn jeder Mensch hat eine gute menschenwürdige Pflege und soziale Teilhabe verdient. Um den Pflegekollaps abzuwenden, muss das System der Pflegeversicherung reformiert werden. Auch, um die ambulante Pflege besser auszubauen und den Angehörigen die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten.

3. Fachkräftemangel und wirtschaftlicher Druck in der Versorgung

Um den Kollaps des Gesundheitssystems abzuwenden brauchen wir gut ausgebildete Fachkräfte. Doch immer mehr Pflegenden und Therapeutinnen und Therapeuten steigen aus ihrem Beruf aus. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Fehlende Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die hohe körperliche, psychische und soziale Belastung, ständiger Zeitdruck, fehlende Aufstiegschancen und vor allem unangemessene Bezahlung. Nur wenn wir die Berufe massiv aufwerten, können wir Personalengpässe auf den Stationen in Zukunft abwenden.



Autorin: Leonie Jabs

Leonie Jabs (28) ist gelernte Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin. Sie arbeitete nach ihrer Ausbildung in der intensiv pflegerischen Versorgung sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich und studierte im Bachelor „Berufliche Bildung Pflege“. Aktuell befindet sie sich in dem aufbauenden Masterstudiengang „Berufspädagogik Pflege“ und arbeitet nebenberuflich in einem Versorgungsforschungsprojekt an der FH Bielefeld.

Schuld an den schlechten Arbeitsbedingungen ist der steigende wirtschaftliche Druck, der vor allem durch die Einführung der Fallpauschalen (DRGs) zugenommen hat. Seit Einführung der Fallpauschalen tragen die Patientinnen und Patienten für die jeweiligen Krankenhausverwaltungen oft ein Preisschild. Die Fälle, die sich für die Krankenhäuser wirtschaftlich lohnen, werden bevorzugt behandelt. Die eigentliche Gesundheit gerät dabei schnell außer Acht. Menschen werden früher entlassen, Betten schnellstmöglich neu belegt. Die Behandlungen sind schwerer geworden, weil es Geld bringt. Die Personaldecke wurde zeitgleich nicht ausgebaut. Folge: Gewinne einfahren zu Lasten der Beschäftigten. An der Gewinnmaxi-

mierung durch Fallpauschalen sind besonders private Kliniken interessiert: Im Jahr 2019 erzielte der private Klinikbetreiber Helios einen Gewinn von 690 Mio. Euro. Doch bei den Patientinnen und Patienten und dem Personal kommt der Gewinn nicht wirklich an. Die Löhne sind niedrig, Tarifverträge längst keine Selbstverständlichkeit und die Arbeitsbelastung hoch, wodurch weniger Zeit für die Behandlung und Pflege ist.

Neben der Versorgung in den Pflegeeinrichtungen und Klinken wird der Fachkräftemangel vor allem in der ambulanten medizinischen Versorgung deutlich. Besonders stark in ländlichen Regionen. Gerade hier müssen

Anreiz-Systeme geschaffen werden – zum Beispiel mit dem Medizincampus Bielefeld. Fallpauschalen, Gewinnmaximierung, Privatisierung der Gesundheitsversorgung und Fachkräftemangel – all das geht zu Lasten unserer Gesundheitsversorgung. Die neoliberalen Risse in der Fassade des Gesundheitssystems sind also schon längst zu erkennen. Um die Fassade zu renovieren, muss das gewinnorientierte Denken in der Gesundheitsversorgung beendet und der Mensch in den Fokus genommen werden. Denn Leben und Gesundheit lassen sich nicht mit Geld aufrechnen.



Läuft – für Umwelt, Bäume und Veranstaltungen

Das laufende Jahr hatte coronabedingt die Absage von Bockstiegel- und Hermannslauf zur Folge. Die gute Nachricht: Aktiv sein kann man auch so und beide Läufe stehen sicher nach Corona wieder an. Anders das beliebte Volksradfahren in Werther, welches durch die Kooperationspartner einfach nicht mehr ehrenamtlich zu stemmen ist. Leider nicht das erste „Event“, das weg fällt. Leben und aktiv sein, wo andere Urlaub machen, das könnte die Überschrift von Werther und unserer Teuto-Region sein. Da passen Veranstaltungen und Feste an sich wunderbar und machen viel Freude.

Die Grundlage dafür bildet die Natur, die grüne Lunge. Der Blick darauf fällt derzeit aufgrund von Dürre, Borkenkäfer und Waldbränden allerdings sehr besorgniserregend aus. An dem Geburtstag meines Schwiegervaters Uli, haben wir gemeinsam den Herrmanslauf bestritten – sein 43. Mal. In diesem Jahr coronabedingt ohne Zuschauer und Wertung und klimabedingt inzwischen fast ohne Bäume. Erschreckend, die Höhenzüge des Teuto sehen zunehmend aus, wie eine Mondland-

schaft. Die Auswirkungen für Natur und Tierwelt treiben mich um und ich führe viele Gespräche, in denen ich spüre, dass es uns allen so geht. Erste Überlegungen, wie ein Babywald und weitere Dinge werden diskutiert, allerdings hat beim Thema Aufforstung die Stadt per se nicht viele Möglichkeiten. Doch das wird die Wertheranerinnen und Wertheraner nicht abschrecken. Für die Umwelt, für das Klima und für Veranstaltungen, die damit verbunden sind und zudem die Seele streicheln, werde ich mich in den nächsten Jahren sehr intensiv einsetzen. Das bedeutet: Aufforstung, zusammen mit den Menschen in Werther. Es bedeutet Bockstiegeellauf, Volksradfahren, neue Formate und Sicherung dessen, was da ist – Feste, Gastronomie, Einzelhandel. Zudem die zunehmende Verknüpfung von Einsatz für unsere Schöpfung mit den Veranstaltungen in Werther. So bewahren wir Werther, leisten unseren Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz und machen unsere grüne Lunge noch lebenswerther.



Bessere Gesundheitsversorgung: Lösungen vor der Tür

Universität und FH-Bielefeld liegen näher an Werther, als an vielen Stadtteilen von Bielefeld. Nutzen wir die Nähe und die Vorzüge der Bockstiegelstadt zum Vorteil aller.

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen. Dieses Zitat von Helmut Schmidt muss mit Blick auf Werther und die hiesige Gesundheitsversorgung neu geschrieben werden. Denn es kommt ganz darauf an, zu welchem Arzt man muss, ob dieser Besuch vor Ort zu erledigen ist oder eine Reise nach Bielefeld oder Gütersloh angetreten werden muss.

Das ist sehr problematisch, denn viele sind nicht oder nicht mehr so mobil, dass sie weitere Wege auf sich nehmen könnten. Lange Wartezeiten auf Termine machen es zusätzlich schwer. Dann müssen noch Überweisungen von anderer Stelle besorgt und später noch Rezepte eingelöst werden. Dass der Apothekennotdienst im Fall der Fälle um die Ecke liegt oder gar liefert, ist nachts und an Sonn- und Feiertagen auch eine Frage für sich.

Lebenswerther durch gute Gesundheitsversorgung

Kurzum: In Werther wird man gerne alt, kümmert sich und hilft Angehörigen bei Erkrankungen. Aber wie ein Damokles-Schwert hängt über all dem die Frage, wie sich die ärztliche und medizinische Versorgung entwickeln wird. Macht eine Facharztpraxis auf oder wird gar aufgegeben? Wird der Kassensitz dann nach Bielefeld verlagert? Tut man sich den Ärztemarathon wirklich an? Wie bekomme ich trotz des ganzen Aufwands ein Familienmitglied dazu sich endlich in ärztliche Behandlung zu geben? Berechtigter Fragen.

Die Gesundheitsversorgung in Werther ist wichtig für die Frage, ob hier leben noch lebenswerter wird. Das ist mein Ziel, daher werde ich das anpacken. Wohlwissend, dass die Kommune für die Lösung dieser Problematik nicht viele Pfeile im Köcher hat. Anreize sind möglich, aber schwierig. Zu allem was möglich ist, ist die SPD und bin ich bereit. Ein Ärztezentrum, möglicherweise auch mit integrierter Telemedizin, wäre beispielsweise wunderbar, um Kompetenzen zu bündeln und Wege zu sparen. Es hängt aber von vielen Faktoren ab.

Kommen und bleiben in Werther

Eine bisher nicht diskutierte Möglichkeit kommt aus meiner Sicht hinzu. Eine Vision, die Werther helfen kann und die wir uns trauen sollten. Lohnenswert, selbst wenn wir nur einen Teil davon umgesetzt bekämen. Die Fachhochschule-Bielefeld (FH) und die Universität liegen näher an der Bockstiegelstadt, als an vielen Stadtteilen der Leineweberstadt. An der FH existiert bereits der Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit, der Bereich Pflege und Gesundheit als Teil davon. An der Universität besteht die Fakultät der Gesundheitswissenschaften und es entsteht die medizinische Fakultät. Dort wird vor unserer Tür das Gesundheitswesen von morgen erforscht, gelehrt und das zukünftige Arztpersonal wird ausgebildet. Die Studierenden müssen Praktika machen, sie müssen bezahlbar wohnen können und sie wollen arbeiten. Die Hochschulen haben teilweise Platzprobleme, sie wollen kooperieren, neue Erkenntnisse in die Praxis umsetzen.

Im Landtag von NRW habe ich den ganzen Bereich Wissenschafts- und Forschungspolitik, sowie die Hochschulmedizin als Arbeitsschwerpunkt koordiniert. Ich kenne die Materie. Nutzen wir die Möglichkeiten, indem wir kooperie-

ren. Indem wir – mit Augenmaß - Möglichkeiten und Raum zur Verfügung stellen und selbst davon profitieren. Hinzu kommt, dass die medizinische Fakultät einen Schwerpunkt der ambulanten Versorgung haben wird. Wir können also Praktika in Werther vermitteln. Ich will auf den „Klebeffekt“ für die Bockstiegelstadt hinaus. Wer hier arbeitet, lebt, Leute kennenlernen und zu schätzen lernt, was einzigartig ist: die Vorzüge einer Kleinstadt, mit einem Fuß in der Großstadt. Der oder die bleibt und macht vielleicht die nächste Praxis auf.

Ein Versuch lohnt sich ohnehin, weil auf dem Weg dahin schon Nutzen im Austausch mit der Wissenschaft oder schlichtweg für unsere Gastronomie und den Einzelhandel entsteht. Einmal die Frage aufgeworfen, wie wir mit Uni und FH kooperieren können, bieten sich zudem weitere Möglichkeiten. Aber davon ein andermal und natürlich immer mit dem klaren Kompass: Werther bewahren und noch lebenswerter machen. Also – frei nach Helmut Schmidt: Wer Ärztin oder Arzt ist, muss nach Werther kommen, weil wir Visionen haben, wie es noch lebenswerter wird.



Mit Telemedizin in eine sicherere ärztliche Versorgung

Der gezielte Einsatz von Technologie kann gesellschaftliche Probleme verschiedenster Art lösen, und somit einen echten Fortschritt bedeuten. Eines von vielen Beispielen findet sich unter dem Stichwort der „Telemedizin“. Vor noch nicht einmal zwei Jahrzehnten hätten wir vielleicht als Erstes an die telefonische Vereinbarung eines Termins in der Praxis des Vertrauens gedacht, die Möglichkeiten sind tatsächlich aber weitaus größer. Zuerst handelt es sich um einen Sammelbegriff für medizinische Leistungen, die „aus der Ferne“ erbracht werden, also bei denen Ärztin und Patient miteinander kommunizieren, aber sich nicht miteinander am gleichen Ort befinden.

Ein Beispiel sind die - spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie - immer häufiger genutzten Videosprechstunden, die sowohl in den Stadien der Diagnose, als auch der Behandlung und der Rehabilitation Anwendung finden. Darüber hinaus existieren eine Reihe weiterer digitaler Instrumente, die für eine schnelle und effiziente Behandlung nützlich sind. So gibt es mittlerweile einige Apotheken, die auch elektronisch eingereichte Rezepte bearbeiten und über Videotelefonie zusätzliche Beratung anbieten; ebenso können unkomplizierte Arzt-zu-Arzt-Konsultationen erfolgen, und online Termine in Krankenhäusern oder bei Fachärztinnen und -ärzten vereinbart werden. All das ist besonders in ländlicheren Gebieten von Nutzen, wo teilweise händelnd nach neuen

Landärztinnen und -ärzten gesucht wird, die Fahrten zum nächsten Facharzt für Menschen ohne eigenes Auto kaum zu überbrücken sind, oder enorme Taxikosten verursachen würden.

Das Motto muss lauten: beste medizinische Versorgung für Alle – und dabei kann Telemedizin ihren Beitrag leisten. Wichtig ist es hierbei, alle Ängste früh zu zerstreuen: kein noch so ausgeklügeltes technologisches System kann den direkten Kontakt zwischen Ärztinnen und Ärzten und ihren Patienten ersetzen, aber manche Wege ersparen und das Leben erleichtern. (Für den flächendeckenden Erfolg der Telemedizin erreichen zu können, muss Digitalisierung in Deutschland aber zukünftig als ein Grundbedürfnis der Daseinsfürsorge behandelt werden, mit schnellem Internet an allen Orten und der Verfügbarkeit von entsprechenden Endgeräten für Alle.)

von Simon Panke

Simon Panke (34) ist Politikwissenschaftler und arbeitet für eine SPD-Abgeordnete im Landtag NRW. Im Studium und im Beruf, beschäftigt ihn seit einigen Jahren die Frage, wie digitale Technologien in den Dienst der Gesellschaft gestellt werden können.

Tönnies-Extrawurst kommt uns teuer zu stehen

„Packt Eure Sachen, das war der letzte Schultag“, lautet ein Zitat, das sich so oder so ähnlich Mitte des Monats in Schulen in Werther und überall im Kreis wiederholt hat. Bitter und unbegreiflich für die Kinder. Von mehreren Eltern habe ich gehört, wie ihr Kind damit weinend die vierte Klasse beendete und der Klassenverband jäh auseinander gezogen wurde. Mitte der Woche folgte dann ein Lockdown für den Kreis.

Ich bin fassungslos, diese Situation war vermeidbar. Schon seit Mai ist klar, welche Corona-Gefahr in Schlachthöfen lauert. Doch statt konsequent zu handeln und dem Betrieb Maßnahmen aufzuerlegen, kamen Beschwichtigungen. Tönnies ließ uns sogar wissen: „Jetzt so zu tun, als wenn das Risiko bei den Schlachthöfen liegt, das halte ich für unredlich.“ Über 1500 Fälle in seinem Unternehmen sollten ihn schnell widerlegen. Der Kreis Gütersloh wurde schlagartig berühmt. Nicht durch Teuto oder Böckstiegel, sondern als Corona-Hotspot. Ausbaden müssen es die vernünftigen und disziplinierten Menschen in Werther. Ich habe dafür kein Verständnis.

Erste Leidtragende waren und sind neben den infizierten Beschäftigten, die teilweise unter unmenschlichen Bedingungen leben müssen, wieder Kinder und deren Eltern. Schon nach der ersten Welle wurde gefühlt zuletzt an die Öffnung von Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen gedacht. Kaum haben sich die dort Beschäftigten mit viel Mühe und Engagement dankenswerterweise auf die Corona-Situation eingestellt, wird wieder zu gemacht. Schließt direkt den Schlachtbetrieb, nicht erst Kitas und Schulen! Würden gleiche Regeln für alle anstatt von Tönnies-Extrawürsten gelten, wäre der Lockdown vermieden worden.

Gesundheit geht vor, deshalb wird Werther jetzt einmal mehr besonnen zeigen, wie man die Infektionszahlen auf Null bringt. Aber eine Gesellschaft muss sich entscheiden, was ihr wichtig ist. Kitas und Schulen gehören meines Erachtens und mit vernünftigen Hygienekonzepten dazu, sonst wird womöglich eine ganze junge Generationen in Mitleidenschaft gezogen. Wir wissen doch, dass Kinder den Kontakt brauchen, die Situation nicht so einfach begreifen können und sie – Stichwort häusliche Gewalt – zudem sehr schutzbedürftig sind.

Ziehen wir aus all dem die richtigen Konsequenzen: Die Bedingungen in der Fleischindustrie müssen endlich geändert werden. Es ist richtig, dass die Bundesregierung endlich auf Drängen der SPD Werkverträge und Leiharbeit verbietet und Arbeitsschutzrechts-, Hygiene und Tierschutzvorschriften strenger kontrollieren lässt. Zudem werden Mindeststandards bei der Unterbringung sichergestellt.

Außerdem sollte, sobald es die Gesundheitsabwägungen zulassen, die Öffnung der Kitas und Schulen sichergestellt werden. Dies mit höherer Priorität als bisher, nicht erst unter „ferner liefern“. Der neuerliche Ausbruch, ermahnt uns zudem weiter diszipliniert zu sein. Wir sollten nicht so blauäugig sein und zu meinen, es wären nur die Schutzmaßnahmen, welche gerade die Infektionen kontrollieren. Es sind auch Temperaturen, UV-Strahlung und die Möglichkeit, sich im Freien aufzuhalten. Wir werden also sehr diszipliniert in die Wintermonate gehen müssen, um eine größere Welle zu verhindern. Ich werde alles tun, dass Werther bestmöglich vorbereitet ist.



Veith unterwegs



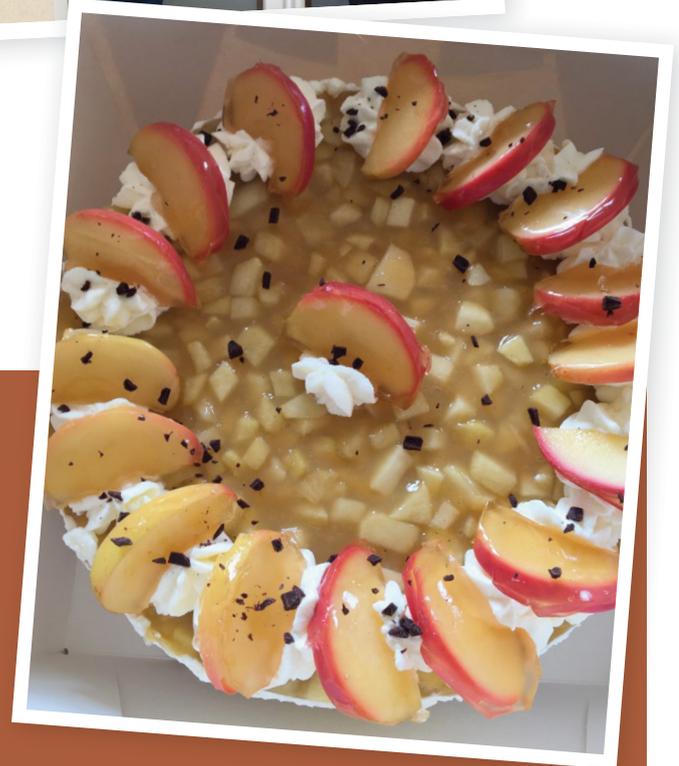
Hermannslauf

Einunddreißig Kilometer mit ganz viel Steigung: der Hermannslauf gilt nicht ohne Grund als „gefühlter Marathon“. Veith Lemmen wollte am vorletzten Aprilwochenende eigentlich ganz offiziell die Feuertaufe bei seinem ersten „Hermann“ bestehen, der nächste „richtige“ Lauf

steht aber wohl erst im nächsten Jahr an. Und trotzdem: ganz ohne Zuschauer absolvierte er die Herausforderung. Unterstützung bekam Veith dabei von seinem Schwiegervater Uli Esdar, der bereits 43 Mal die anspruchsvolle Strecke bewältigte.

Torten für Pflegeheime

Hoffentlich nähern wir uns langsam einer Zeit, in der wir auf die Corona-Pandemie nur noch zurückblicken können. Und hoffentlich bekommen die vielen Menschen in verschiedensten Pflegeberufen dann endlich die Wertschätzung, die sie schon längst verdient hätten. Wir können gar nicht genug würdigen, was Frauen und Männer in Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeeinrichtungen, bei der Pflege von Menschen mit Behinderungen oder auch in der ambulanten Pflege für unsere Gesellschaft leisten – mit Klatschen ist es jedenfalls nicht getan. Gute Tarifverträge, höhere Löhne und mehr Zeit je Patient lassen sich leider nicht lokal ausliefern, und auch nicht durch Gesten ersetzen. Trotzdem wollten Veith Lemmen und Wiebke Esdar, im Namen der ganzen SPD Werther ihren Dank und ihren Respekt ausdrücken: sie besuchten jedes Pflegeheim in Werther und hatten Dankeskarten, Schokoherzen und selbstgebackene Torten im Gepäck. Und im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen stehen wir sowieso an der Seite der Pflegenden.



Apfel-Sahne-Torte

Mürbeteigboden:

200g Mehl - 75g Zucker - 100g Butter - 1 Ei - 1 Prise Salz

Aus den Zutaten einen Mürbeteig kneten und 30 Minuten kalt stellen

Dann rund für einen 26cm Durchmesser großen, Kuchenform (gut einfetten) ausrollen. Im vorgeheizten Backofen bei 200°C (Umluft 175°C) ca. 10 Minuten backen und anschließend auskühlen lassen.

Biskuit:

3 Eier - 100g Zucker - 125g Mehl - 1 Päckchen Vanillezucker - 1 gehäufter TL Backpulver - 1 Prise Salz

Eier trennen und das Eiweiß mit 3 Eßl. Wasser steif schlagen. Zucker, Vanillezucker, Salz hinzufügen und die Eigelbe einzeln unterheben. Das Mehl mit dem Backpulver mischen und unter die Masse heben. Kuchenform fetten und die Masse einfüllen. Im vorgeheizten Backofen ebenfalls bei 200°C (Umluft 175°C) ca. 20 Minuten backen und auskühlen lassen.

Füllung:

600g säuerliche Äpfel + 2 schöne rote Äpfel - 500g Schlagsahne - 500ml Apfelsaft - 25g Zucker - 1 Päckchen Puddingpulver (Vanille) - 3 Blatt Gelatine - 3-4 Eßl. Pflaumenmus

Den Mürbeteigboden mit einem Tortenring umschließen. Das Pflaumenmus auf dem Mürbeteigboden verteilen. Biskuit waagrecht halbieren und die untere Hälfte auf den Mürbeteigboden setzen.

Gelatine einweichen. 350g Sahne mit Vanillezucker steif schlagen, die Gelatine ausdrücken, auflösen und unter die Sahne heben. Die Sahnemasse auf den unteren Biskuitboden verteilen. Den oberen Biskuit drauflegen und die Torte kalt stellen.

Die Äpfel schälen, das Kerngehäuse entfernen, vierteln und in kleine Stückchen schneiden. Die Apfelstückchen in 250ml Apfelsaft in ca. 2-3 Minuten zugedeckt dünsten lassen.

Danach abgießen – dabei den Apfelsaft auffangen und die Apfelstücke zur Seite stellen. Das Puddingpulver mit 50ml Apfelsaft und dem Zucker mischen, den restlichen Apfelsaft aufkochen. Das Puddingpulver einrühren und noch einmal kurz aufkochen lassen, dann die Äpfel hinzufügen und etwas abkühlen lassen. Kompott auf die Torte streichen und ca. 2 Std. kalt stellen.

Die 2 roten Äpfel waschen, vierteln und die Kerngehäuse entfernen. Dann in gleichmäßige Scheiben schneiden. Den Apfelsaft erhitzen und die Apfelscheiben 1-2 Min. dünsten und kalt stellen.

Die restliche Sahne steif schlagen und Tupfen auf dem Tortenrand setzen. Jeden Sahnetupfen mit einer Apfelscheibe verzieren.

♥ Familienrezept von Anette Milke-Gockel überreicht an Pflegeeinrichtungen in Werther

Interview mit Olaf Scholz



Olaf Scholz - Bundesfinanzminister und Vizekanzler

Lieber Olaf, vor deiner Zeit als Bundesminister der Finanzen hast du kommunalpolitische Verantwortung in deiner Heimatstadt Hamburg getragen, insbesondere sieben Jahre lang als Erster Bürgermeister der Hansestadt. Wo lassen sich denn besser Weichen stellen und Probleme lösen, im „kleinen kommunalen“ oder im „großen bundespolitischen“ Maßstab?

Olaf Scholz: Ich blicke sehr gerne zurück auf meine Jahre in Hamburg. Gleichzeitig übe ich mein heutiges Amt als Finanzminister und Vizekanzler auch gerne aus. Beides hat seinen Reiz. Politik ist ja kein Selbstzweck, sondern hat die Aufgabe, das Leben der Bürgerinnen und Bürger besser zu machen. Die Städte und Gemeinden sind oft der Ort, an dem die Bürgerin, der Bürger direkt auf „Politik“ treffen, wo es konkret um eine Buslinie geht, um die Stadtbücherei, die Kindertagesstätte, eine Schule, den Sozialarbeiter, ein Industriegebiet oder eine Freizeiteinrichtung, kurz: im Kommunalen wird Politik konkret und die Ergebnisse politischen Handelns sind direkt zu spüren. Auf Bundes-

ebene ist es etwas abstrakter, aber man kann viel bewegen – mit der Finanzkraft des Bundes, im Konzert mit den Ländern und dadurch, dass sich hier grundsätzlich die Weichen stellen lassen.

Und welchen Unterschied macht der Zustand einer Stadt für das Leben seiner Bürgerinnen und Bürger?

Olaf Scholz: Auf die Frage, wo kommst du her, geben wir in der Regel eine sehr konkrete Antwort: Aus Hamburg, aus Heilbronn oder aus Werther. Denn der Ort, an dem wir leben, ist ein wichtiger Teil unserer Identität. Und deshalb macht uns der Zustand „unserer“ Stadt etwas aus – wir freuen uns über eine gut funktionierende Verwaltung, ein ordentliches Kulturangebot, gute Anbindung von Bus und Bahnen. Oder wir ärgern uns, wenn all dies fehlt.

Wird die Bedeutung der Kommunen dann nicht oft zu geringgeschätzt?

Olaf Scholz: Nein, das finde ich nicht. Zwei Drittel aller Investitionen der öffentlichen Hand

werden in Städten und Gemeinden getätigt – die Bedeutung ist also da. Deswegen haben wir beim Konjunkturpaket der Bundesregierung auch einen Schwerpunkt auf die Unterstützung der Kommunen gelegt. Und deswegen sind übrigens auch die Kommunalwahlen so wichtig. Denn es macht einen Unterschied, wer an der Spitze steht. Da ist Werther mit einer sozialdemokratischen Bürgermeisterin doch gut gefahren bisher – und mit Veith Lemmen steht nun ein kompetenter und kluger Mann zur Wahl, der die nötige Führungskompetenz für das Amt mitbringt.

Häufig stehen eher die Großstädte und Metropolen wie Berlin, Hamburg oder Köln im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Wird es Zeit für einen Trend, bei dem auch die kleineren Städte und Gemeinden einen höheren Stellenwert in der Wahrnehmung erhalten als bisher?

Olaf Scholz: Die finanzielle Unterstützung von Bund und Ländern gilt für alle, ob Metropole oder Landkreis. Aber klar, rund zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger leben nicht in Metropolen, sondern in Städten und Gemeinden mit weniger als 100.000 Einwohnern. Diese Gemeinden stehen nicht alle im Fokus in der bundesweiten Aufmerksamkeit. Aber sie haben als Heimat für ihre Bürgerinnen und Bürger einen hohen Stellenwert. Darum setzt sich die Bundesregierung für das Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Regionen ein.

Welche neuen Herausforderungen werden Kommunen in Zukunft bewältigen müssen?

Olaf Scholz: Ganz aktuell geht es natürlich darum, die neue Normalität zu organisieren, die von dem Leben mit dem Corona-Virus geprägt sein wird – solange bis es eine Impfung oder Medikamente dagegen gibt. Da geht es dann um Schulen und Kitas, aber auch den Einzelhandel vor Ort, damit nicht noch mehr Leerstände entstehen, weil das Internet oder nahe Metropolen Kaufkraft abziehen. Die vergangenen Monate haben die Bedeutung des Digitalen noch einmal ganz deutlich gemacht, hier müssen Städte und Gemeinden viel investieren. Und über allem steht der Kampf gegen

den menschengemachten Klimawandel – das wird insbesondere in Verkehrsfragen auch Anstrengungen bedeuten.

Die SPD hat außerordentlich viele und große Zukunftsinvestitionen in das jüngste Konjunkturpaket der Bundesregierung verhandelt, darunter auch wesentliche Entlastungen für Städte und Gemeinden. Wie profitieren sie?

Olaf Scholz: Dauerhaft am stärksten wird sich auswirken, dass der Bund einen größeren der so genannten „Kosten für die Unterkunft“ übernimmt. Für alle Städte und Gemeinden zusammen bedeutet das jedes Jahr eine Entlastung von etwa 3,5 Milliarden Euro. Das Geld können sie dadurch für die eigenen Investitionen aufwenden. In meiner Hamburger Zeit

habe ich vehement für diese Entlastung gekämpft und es freut mich, dass ich sie jetzt als Bundesfinanzminister im Koalitionsausschuss mit beschließen konnte. Darüber hinaus gleichen wir in diesem Jahr gemeinsam mit dem jeweiligen Land die Corona-bedingten Minder-einnahmen bei der Gewerbesteuer aus – das sind insgesamt knapp zwölf Milliarden Euro. Dieser Schritt ist wichtig, damit die Kämmerer jetzt nicht in der Krise sparen und Angebote zusammenstreichen müssen, sondern weiter investieren können.

Obwohl wir ja auch in diesem Interview wieder die hohe Bedeutung von Städten und Gemeinden festgestellt haben, sind die Wahlbeteiligungen bei Kommunalwahlen meistens sehr viel niedriger als bei Landtags- oder Bundestagswahlen:

wieso sollten die Wertheranerinnen und Wertheraner unbedingt ihre Kreuze am 13. September machen?

Olaf Scholz: Ganz einfach: Politik wird von denen bestimmt, die zur Wahl gehen – so läuft das in der Demokratie. Die Politik vor Ort wird ganz entscheidend von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern gestaltet. Für den 13. September haben die Wertheranerinnen und Wertheraner mit Veith Lemmen einen hervorragenden Bürgermeister-Kandidaten, der ihre volle Unterstützung verdient hat.

Das Wasser in unserer Stadt – so kostbar wie einzigartig

Ohne Wasser geht es nicht. Es ist unverzichtbar für unser Leben, wir benötigen es täglich, ob zum Trinken, Kochen, Waschen, Duschen, und in vielen weiteren Lebensbereichen. Der Klimawandel unterstreicht noch zusätzlich seine lebensnotwendige Bedeutung.

Das Wasser in Werther wird vom Wasserwerk geliefert, es ist eine bedeutende Einrichtung unserer Daseinsvorsorge. Im Stadtrat ist der Betriebsausschuss mit 15 Mitgliedern aus allen Fraktionen zuständig. Dort werden alle Fragen, die das Wasser und das Werk betreffen, beraten und in der Regel einstimmig beschlossen. Auch in der breiten Öffentlichkeit wurde das Thema Wasser in den zurückliegenden Jahren wiederholt diskutiert. Es ging um den Härtegrad und den zeitweilig hohen Kalkanteil, sowie die teils ockerfarbene Eintrübung im Wasser. Es ergaben sich Zweifel und Fragen hinsichtlich der Qualität des Wassers. Ich bin überzeugt, dass das Wasser zu jeder Zeit den Qualitätsanforderungen und -bestimmungen entsprochen hat.

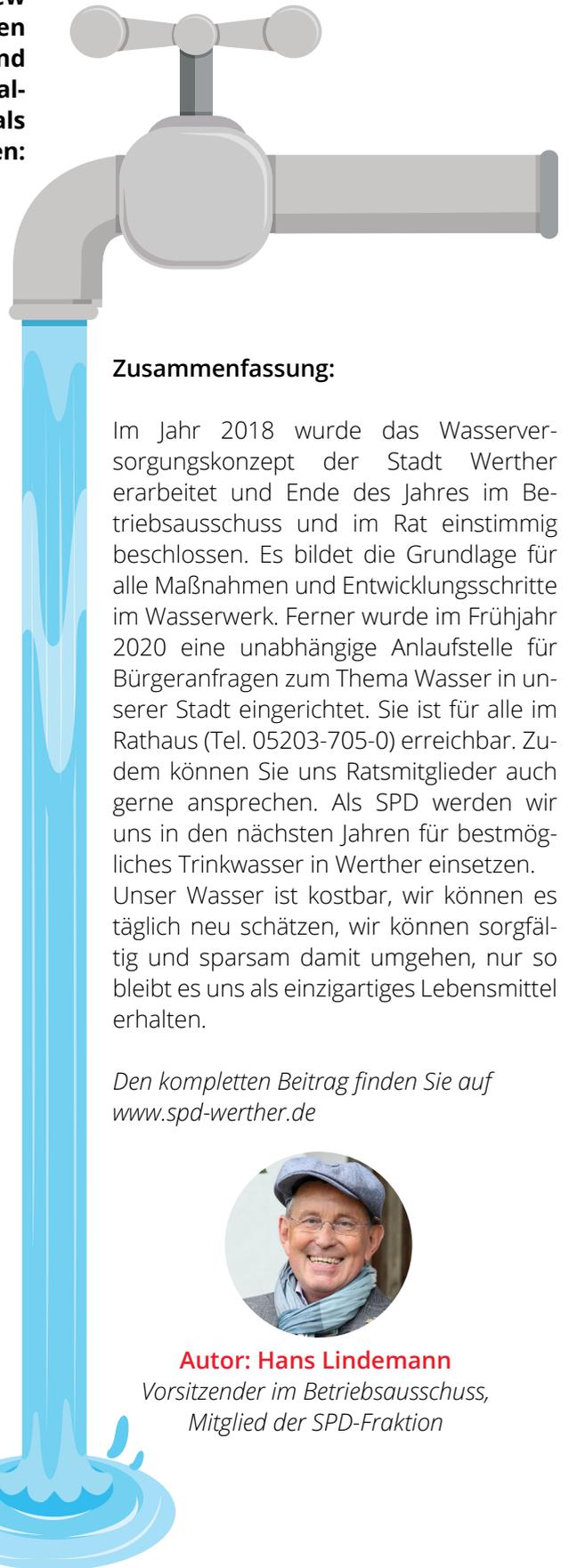
Das Wasser der Brunnen „Kök“ und „Rotingsdorfer Str.“ hat einen sehr hohen Härtegrad. Zur Enthärtung des Wassers wurde bereits seit den 80er Jahren eine Aufbereitungsanlage betrieben. Da die zum Ende der 90er Jahre gebaute Tankanlage zur Lagerung der für die Enthärtung benötigten Kalkmilch technisch überholt war, wurde im September 2014 im

Betriebsausschuss die Optimierung der Aufbereitung beschlossen. Der weitere Planungs- und der anschließende Umbauprozess waren sehr aufwändig und zeitintensiv. In dieser Zeit konnte die Anlage zeitweilig nicht betrieben oder nur eingeschränkt gesteuert werden.

Die dadurch verursachten hohen Härtegrade und der zeitweilig hohe Kalkgehalt des Wassers lösten in der Bürgerschaft aufgrund der Ablagerungen in Haushaltsgeräten sehr viel Verärgerung und Unmut aus. Seit Jahresbeginn 2019 erfüllt die neue Anlage die in sie gesetzten Erwartungen.

Weiterhin trägt der Brunnen „Schanze“ mit seinem Wasser zur Senkung der Härte bei. Der Brunnen wird im Herbst 2020 neu gebohrt.

Das Leitungsnetz wurde ab 1961 gebaut. Seine Länge beträgt rund 90 km, davon sind noch ca. 24 km in Grauguss. Darin befinden sich Ablagerungen von Eisen und Mangan. Beispielsweise ein Rohrbruch verursacht dann die Eintrübungen.



Zusammenfassung:

Im Jahr 2018 wurde das Wasserversorgungskonzept der Stadt Werther erarbeitet und Ende des Jahres im Betriebsausschuss und im Rat einstimmig beschlossen. Es bildet die Grundlage für alle Maßnahmen und Entwicklungsschritte im Wasserwerk. Ferner wurde im Frühjahr 2020 eine unabhängige Anlaufstelle für Bürgeranfragen zum Thema Wasser in unserer Stadt eingerichtet. Sie ist für alle im Rathaus (Tel. 05203-705-0) erreichbar. Zudem können Sie uns Ratsmitglieder auch gerne ansprechen. Als SPD werden wir uns in den nächsten Jahren für bestmögliches Trinkwasser in Werther einsetzen. Unser Wasser ist kostbar, wir können es täglich neu schätzen, wir können sorgfältig und sparsam damit umgehen, nur so bleibt es uns als einzigartiges Lebensmittel erhalten.

Den kompletten Beitrag finden Sie auf www.spd-werther.de



Autor: Hans Lindemann

Vorsitzender im Betriebsausschuss,
Mitglied der SPD-Fraktion

Drei Fragen an Miriém-Mahdia Hamdine

Miriém Hamdine spielte lange für den BV Werther Fußball, wurde in Werther Sportlerin des Jahres. Heute leitet sie den Ticketverkauf und den Fanshop bei Arminia Bielefeld.

Herzlichen Glückwunsch! - Arminia ist Zweitliga-Meister geworden. Und das in einem Geisterspiel. War die Stimmung deswegen ganz anders?

Miri: Dabei natürlich massiv. Eine Stimmung gab es eigentlich gar nicht – weil niemand im Stadion war. Auch ich hab die Spiele zuhause angeschaut.

Wann können wir denn wieder Tickets fürs Stadion kaufen. Was plant ihr?

Miri: Für die nächste Saison planen wir derzeit in verschiedenen Szenarien – weil wir nicht wissen, was möglich sein wird. Aktuell gibt es noch keine Tickets, das ist gerade nach so einem Aufstieg in die erste Bundesliga schon bitter. Wir planen aber so, dass wir jederzeit wieder Karten verkaufen und mit den Fans zusammen spielen können.

Du arbeitest im Fußball - wie ist es dazu gekommen?

Miri: Bereits als Kind hab ich Fußball gespielt – vor 25 Jahren gab es tatsächlich nur wenige Mädchenmannschaften. Aber es gab sie in Werther – darum habe ich rund 10 Jahre beim BV Werther gespielt. Eine echt tolle Zeit, in der enge Freundschaften entstanden sind, die bis heute halten. Ich erinnere mich gerne an die familiäre Atmosphäre und die Cola nach dem Spiel ist eine Tradition, die ich bis heute pflege. Als Fußballerin hab ich mich dann bei Arminia zunächst als Aushilfe beworben und bin genommen worden.



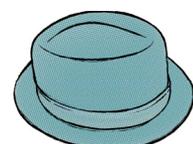
Arminia-Aufstieg: Spiel verloren, Liebe gewonnen



Arminia Bielefeld ist aufgestiegen, herzlichen Glückwunsch! Inzwischen kann ich mich ehrlich darüber freuen, das hätte ich mir am 8. April 2015 nicht gedacht. Es war mein erster Besuch auf der Alm, auf Einladung meiner damaligen Bekannten und heutigen Frau Wiebke. DFB-Pokal Arminia gegen das Team aus meiner Heimatstadt, Borussia Mönchengladbach.

Ich war sehr siegessicher, der Rest ist Geschichte. Meine Frau und gefühlt halb OWL reiben mir bis heute den damaligen Abend unter die Nase: Arminia besiegte Borussia. Die scheinbare Niederlage entpuppte sich als großer Gewinn, den ich damals nicht zu träumen gewagt hätte. Ein Spiel verloren, die Liebe ge-

wonnen. Zu einer Frau, einem Sohn, einer Familie und Ostwestfalen mit seinen Menschen und der Natur. Gekommen um zu bleiben – genauso wie Arminia hoffentlich in die erste Liga. Dann kann ich hoffentlich noch lange zwei Mal in der Saison an meine ganz persönliche erste Almerfahrung denken. Niemand erobert den Teutoburger Wald. Ich gebe allerdings zu: Würde es der Elf vom Niederrhein vorübergehend einmal gelingen, ich würde es stoisch ertragen.



Eine gute Wahl für Werther



Anna Sussiek

- 20 Jahre
- Ausbildung Heilerziehungspflegerin
- Wahlbezirk Schloßstraße, Walterstraße, Bahnbreite
- ✉ anna.fuer.werther@gmail.com

Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Faktor in Werther. „Regional und Saisonal“ ist für mich das richtige Motto. Ich möchte ein ausgewogenes Verhältnis, das einerseits landwirtschaftliches Arbeiten und eine nachhaltige und gesunde Umwelt auf der anderen Seite ermöglicht. Meine Ziele sind u.a. der Erhalt des Süthfelds als Ackerland und wertvolles Biotop und weitere Förderung der Bibliothek.



Franco Polizzi

- 50 Jahre
- Informatikkaufmann
- Wahlbezirk Esch, Ravensberger Straße, Webers Kamp
- ☎ 0163 / 7 19 07 06
- ✉ f.polizzi@web.de

Die gleichberechtigte Nutzung des öffentlichen Verkehrsraums, eine ökologische Stadtentwicklung, den lokalen Handel durch digitale Möglichkeiten erweitern und stärken und ein „digitales“ Rathaus aufbauen - das sind die Projekte, die ich gemeinsam mit Veith Lemmen als Bürgermeister in den nächsten Jahren für Werther angehen möchte.



Lennart Nieder

- 35 Jahre
- Key Account Manager
- Wahlbezirk Sattelmeierweg, Hägerfeld, Jöllenbecker Straße

Als Vater von zwei Kindern trete ich an um die Zukunft von Werther positiv zu gestalten. Klimawandel, steigende Lebenshaltungskosten und Landflucht sind Probleme die man nicht alleine durch guten Willen lösen kann. Wir brauchen Sachverstand und Kompetenz um Werther für die nächsten Generationen zu bewahren.



Knut Weltlich

- 70 Jahre
- Medienproduzent
- Wahlbezirk Grenzweg, Neuenkirchner Str., Zur Landwehr
- ☎ 05203 / 88 33 65
- ✉ info@werther-tv.de

Mein größtes politisches Interesse gilt den Menschen mit Behinderung, denn sie stehen nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens! Eine inklusive Stadt bedeutet, dass wir Barrierefreiheit im Wohnungsbe- reich, im öffentlichen Raum, in der Kultur und in der Schule schaffen. Dafür setze ich mich ein!



Roland Brinkhoff

- 38 Jahre
- Berufsschullehrer
- Wahlbezirk Rotenhagener Str., Borgholzhausener Str., Dammstraße
- ✉ r.brinkhoff@gmx.de

Lebenswert bedeutet für mich als junger Familienvater: Müllfreie, spannende Kinderspielplätze, ein ausreichendes Angebot an Kita-Plätzen, Begegnungsstätten für Jung und Alt, eine gute Anbindung der Stadt- teile an das Stadtzentrum sowie ein funktionierendes Vereinsleben in Werther.



Stefan Sussiek

- 54 Jahre
- Rettungsassistent
- Wahlkreis Theenhausen, Voßheide, Brennenheide, Heide
- ☎ 05203 / 15 56
- ✉ stefan.sussiek@gmx.de

Wichtig ist mir, Einfluss zu nehmen, um für Alle in der Stadt und de- ren Ortsteilen ein lebenswertes Werther zu gestalten. Konkret gesagt, ÖPNV verbessern, Ehrenämter stärken sowie Spielplätze und Dorf- treffpunkte zu erhalten und schaffen.

Kommunal Finanzen: Solide in die Zukunft investieren

Durch die Corona-Krise rückte die katastrophale finanzielle Lage der Kommunen in den Fokus. Doch das Problem ist nicht neu, die Gründe sind vielfältig und oft nicht „hausgemacht“. Dabei ist es für das Wohlbefinden der Menschen zentral, dass Kommunen ausreichend in die städtische Infrastruktur investieren und auch so genannte „freiwillige Leistungen“ finanzieren können, welche – wie Sport, Kultur, Bibliothek, Grünanlagen – die Lebensqualität erhöhen. Bisher sind die corona-bedingten Mindereinnahmen der Stadt Werther nicht so hoch, wie in Nachbarkommunen. Zu verdanken ist dies auch, dem soliden Branchenmix der Wirtschaft in der Stadt. Allerdings droht eine deutlich höhere Kreisumlage, unter anderem durch die Mehrbelastung beim Gesundheitsamt. Dennoch steht Werther seit Jahren für eine Finanzpolitik mit Augenmaß und den nötigen Investitionen und so wird es auch bleiben.

Andere verfügen, Kommunen zahlen

Doch der Reihe nach: Der Investitionsrückstand in den deutschen Kommunen ist nach einer Umfrage der staatlichen KfW-Bank auf 147 Milliarden Euro im Jahr 2020 angewachsen. Damit ist er im Vergleich zum Vorjahr um neun Milliarden Euro oder 6,5 Prozent angestiegen. Diese Zahlen werfen die Frage auf: Wie kommt das? Eine Antwort lautet: Wer die Musik bestellt, muss sie auch bezahlen. Vor allem der Bund muss sich diese „Weisheit“ zu Herzen nehmen. Oft werden Leistungen und Aufgaben beschlossen, welche die Kommunen umsetzen müssen, aber die dafür benötigten Mittel werden nicht oder nicht ausreichend zur Verfügung gestellt. Hinzu kommt, dass das Land Geld, was den Kommunen zusteht, nicht immer vollumfänglich weiterleitet.

Corona erhöht den Druck

Unter anderem dadurch entstanden bei den Kommunen die finanziellen Löcher, die heute zu beklagen sind. Und Corona führt zu weiteren Engpässen. Fehlende Einnahmen, insbesondere aus der Gewerbesteuer, aber beispielsweise auch der Vergnügungsteuer und höhere Ausgaben, bringen die kommunalen Haushalte weiter aus dem Gleichgewicht. In NRW führt dies laut einem Gutachten des Kaiserslauterner Experten für Kommunal Finanzen, Martin Junkernheinrich dazu, dass das Defizit von NRW-Kommunen alleine durch

Corona um bis zu 7,2 Mrd. Euro steigen könnte. Zwei Drittel der öffentlichen Investitionen werden allerdings von den Kommunen getätigt. Wenn diese jetzt ihre Investitionen zurückfahren, um überhaupt einen Haushalt aufstellen zu können, dann wird das unmittelbare Auswirkungen auf die Konjunktur haben. Sie müssten daher mit liquiden Mitteln ausgestattet werden, um Investitionen zu finanzieren und die Daseinsvorsorge zu erhalten.

Was tun?

Insgesamt muss zügig gehandelt werden, um die Kommunen zu entlasten. Als erste und schnelle Maßnahme sollte der Bund seine unmittelbar an Kommunen gerichteten Fördermaßnahmen entfristen und den Zugang dazu vereinfachen. Dazu zählen unter anderem der Digitalpakt für Schulen sowie verschiedene Programme für Infrastrukturmaßnahmen, beispielsweise in den Bereichen Sport, Kultur, Freizeit und Städtebau. Zudem hat der Bund im Zuge des Konjunkturpakets beschlossen, die Kosten der Unterbringung, sowie die Gewerbesteuerausfälle für Kommunen zu übernehmen. Allerdings profitiert von beiden Punkten Werther nur bedingt. Die Forderung nach Übernahme der Altschulden hingegen bleibt aktuell und ist noch nicht erfüllt. In der Diskussion profitieren davon allerdings auch eher die sehr hoch verschuldeten Kommunen.

Kurzum: Werther hat in den letzten Jahren solide gewirtschaftet und könnte besser als andere Kommunen durch die Corona-Krise kommen. Die durch die Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen sind richtig, entlasten Werther aber nur bedingt. Unbürokratische Beantragung und die Entfristung von Fördermaßnahmen, beispielsweise bei der Infrastruktur, sind nötig. Außerdem muss der Bund die volle Übernahme der Kosten gewährleisten, die er den Kommunen auferlegt. Dies würde allen Kommunen, auch Werther, einen höheren Handlungsspielraum einräumen und die Lebensqualität steigern.

von Frederick Cordes und Veith Lemmen

Frederick Cordes (34) ist Geograph und arbeitet in Bielefeld als Büroleiter des Bundestags-Büros von Wiebke Esdar. Außerdem ist er Mitglied des Landesvorstandes der NRWSPD. Er steht hin und wieder an der Sparrenburg und denkt sich „Boah, ist dat schön hier!“.



Marion Weike



Stellen Sie sich vor,

wir machen miteinander mehr möglich und entwickeln die Gegenwart von morgen. Das ist meine Überzeugung für eine gemeinsam gestaltete Zukunft im Kreis Gütersloh, auch in schwierigen Zeiten.

Viele von Ihnen treibt die verständliche Sorge um die Folgen der Corona-Pandemie um. Die damit verbundenen Herausforderungen können wir stemmen, wenn wir jetzt die sozialen, bildungs- und gesundheitspolitischen Voraussetzungen schaffen. Es wird Zeit für wegweisende Entscheidungen, die Perspektiven für Familien, Zukunftstechnologien und krisenfesten Arbeitsplätze entfalten.

Diese Gestaltungsmöglichkeiten will ich wahrnehmen, deshalb trete ich am 13. September bei der Wahl zur Landrätin an. Diese Kommunalwahl wird unter anderen Vorzeichen stattfinden als bisher. Doch gerade jetzt, wo Krisenbewältigung und Weiterentwicklung in Einklang zu bringen sind, brauchen Zusammenhalt und Zuversicht eine starke Stimme.

Unter www.marion-weike.de erfahren Sie mehr. Ihre Marion Weike (Landratskandidatin)
Infohotline: 0178 / 29 73 814
Telefon: 05241 / 21 10 299

Gert Klages

Liebe Wertheranerinnen und Wertheraner,

ich bewerbe mich bei Ihnen um einen Sitz im Kreistag und möchte mich Ihnen kurz vorstellen.

Als Pädagoge weiß ich um die Chancen und Nöte unseres Bildungssystems. Deshalb setzte ich mich für die notwendige digitale Ausstattung der Kreisschulen mit Glasfaseranschlüssen und digitalen Endgeräten ein. Die Coronakrise hat uns auf drastische Art und Weise gezeigt, wie notwendig diese Investitionen für das Lernen unserer Kinder im schulischen Kontext geworden sind. Ich werde mich dafür einsetzen, dass jedes Kind im Kreis, wenn es pädagogisch notwendig ist, ein Leihgerät für schulische Zwecke erhält. Lehrmittelfreiheit muss auch im digitalen Bereich Anwendung finden, damit jedes Kind erfolgreich lernen kann.

Die sommerliche Aufheizung von Innenräumen, wie beispielsweise bei der Abiturfeier 2019 an der PAB-Gesamtschule in Borgholzhausen, ist nicht hinnehmbar. Eine Klimatisierung der Aula muss erfolgen, um Unterricht zu ermöglichen, Speisen einzunehmen, Konferenzen und Veranstaltungen durchzuführen. Die zu erneuernde Klimaanlage kann über eine Fotovoltaikanlage am Gebäude CO₂-neutral betrieben werden.

Das Museum Peter-August-Böckstiegel in Werther ist eine Erfolgsgeschichte. Die Förderung der Kunst- und Kulturarbeit hier und an anderer Stelle ist unverzichtbar. Ich werde mich da-

für einsetzen, die kulturelle Vielfalt im Kreis zu erhalten und wenn möglich zu intensivieren.

Umwelt- und Naturschutzbelange sind mir wichtig. Ein Artenschutzkonzept muss erarbeitet werden, das die heimische Fauna und Flora schützt und verloren gegangenen Arten eine Chance zur Wiederansiedlung bietet. Ich werde mich dafür einsetzen, dass der Kreis Gütersloh die Kommunen bei der Suche nach Ausgleichsflächen aktiver unterstützt, um sinnvolle Flächen für den Naturschutz vorzuhalten. Diese sollen fachgerecht gepflegt werden. Dies könnten Flächen sein, die auch der Wasserrückhaltung dienen, um die Grundwasserstände gerade in Zeiten von Dürre hoch zu halten. Ein solches Vorgehen würde der Land-, Wasser-, Forstwirtschaft dienen und die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren fördern.

Um einen klimaneutralen Kreis Gütersloh zu erreichen, müssen mehr Photovoltaikanlagen auf den Häusern und Gewerbebauten installiert werden. Die Beratung von Bauwilligen muss verstärkt werden.

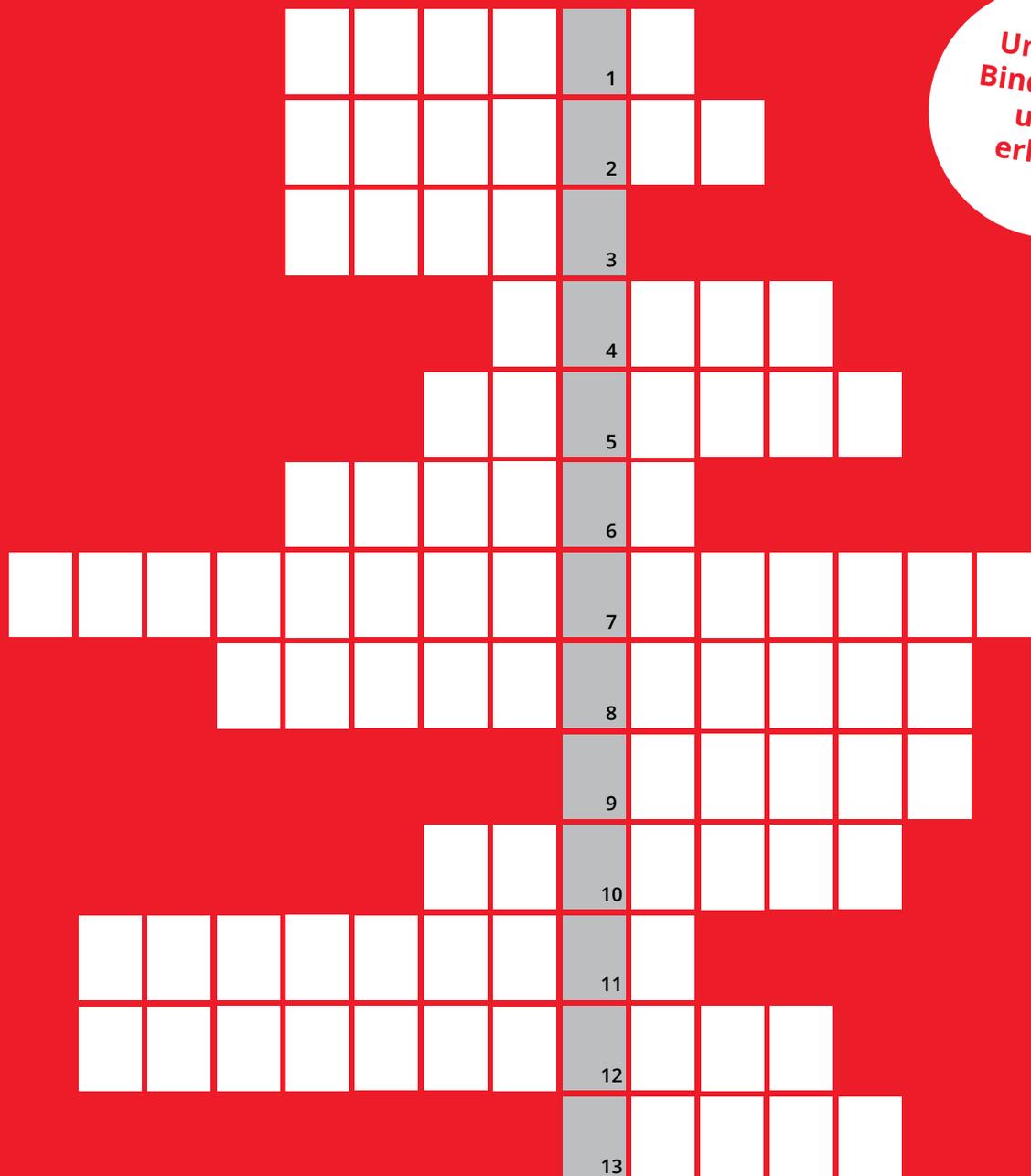
Für diese und weitere Ziele werde ich mich in meinen Fachausschüssen einsetzen und bitte Sie um Ihre Stimme. Dabei werde ich die Interessen der Bürgerinnen und Bürger Werthers fest im Auge behalten.

Herzlichst, Ihr
Gert Klages



- 58 Jahre
- Biologie- und Chemielehrer
- ☎ 05203 / 88 731
- ✉ gertklages2@aol.com

RÄTSEL



Umlaute,
Bindestrich
und ß
erlaubt!

1. Bundesminister der Finanzen (Nachname)
2. Regionale und deftige Spezialität
3. Nachname: Rekordspieler von Arminia Bielefeld (Hinweis: Torhüter!)
4. Deutsche Literaturnobelpreisträgerin (Vorname)
5. Eine frühere Arbeitsstätte Veith Lemmens und Landesparlament von NRW
6. Zweiter Vorname des Malers Böckstiegel
7. Der Bürgermeister ist gleichzeitig Chef der....?
8. Ermöglicht z.B. digitale ärztliche Sprechstunden
9. Tagesschau-Journalistin, geb. in OWL (Nachname)
10. Sitz der Bezirksregierung
11. Alternative Möglichkeit der Stimmabgabe

12. Zukünftige Landrätin im Kreis Gütersloh (Vor- und Nachname)
13. Cartoonist und Autor aus Bielefeld, Ralph... (Nachname)

Der Einsendeschluss für das Lösungswort

ist der 31. Juli 2020. Wir bitten Sie, das Lösungswort mit dem Betreff „Lösung des Rätsels“ an veith@veith-lemmen.de zu senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, auf die Gewinnerinnen und Gewinner wartet drei mal ein „Werther-Gutschein“ a´ 30 Euro.

IMPRESSUM

Herausgeber: Veith Lemmen
V.i.S.d.P.: Anette Milke-Gockel

SPD Ortsverein Werther
c/o Frau Annette Milke-Gockel, 1. Vorsitzende
Vossheide 75
33824 Werther
www.veith-lemmen.de